



<https://publications.dainst.org>

**iDAI.publications**

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Marie-Louise von Wartburg

## **Ausgrabungen in Alt-Paphos. 18. Vorläufiger Bericht: Grabungskampagnen 2007–2008**

aus / from

### **Archäologischer Anzeiger**

Ausgabe / Issue **2 • 2019**

Umfang / Length **§ 1–39**

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1007> • URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1007.1>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).





## ABSTRACT

### Excavations at Old Paphos. 18. Preliminary Report: Excavation Campaigns of 2007–2008

Marie-Louise von Wartburg

The sanctuary of Aphrodite at Old Paphos (Kouklia) was systematically investigated by the Swiss-German Expedition in the excavation campaigns of the years 1970, 1973–1979 and 1993–1997. Only the north-east corner of the north hall had remained inaccessible as it was covered by a late 19<sup>th</sup> century building. Its demolition in 2005 made a follow-up excavation possible in that area in 2007, in the course of which the building lines and foundations of the outer walls and podium walls were established. Evaluation of the stratification, in some places still ascertainable and undisturbed, confirms the chronology that had been determined in the western part of the building, which mainly served as a banqueting hall. Construction of the north hall, the plan of which is now complete, can therefore be dated to the end of the 1<sup>st</sup> or beginning of the 2<sup>nd</sup> century A.D. Investigation of the north-east corner of the podium wall furthermore led to the discovery of spolia, among them fifteen architectural elements from a votive shrine in the form of a tholos. This exceptional miniature temple is the first architectural feature to be documented in the Paphian sanctuary that may be indicative of direct Ptolemaic-Alexandrian influence.

## KEYWORDS

Old Paphos, sanctuary of Aphrodite, banqueting hall, round temple, glass production



# Ausgrabungen in Alt-Paphos

## 18. Vorläufiger Bericht: Grabungskampagnen 2007–2008

### Abschließende Ausgrabungen im Heiligtum der paphischen Aphrodite (Grabungsplatz TA)

#### Kurzer Abriss zur Grabungsgeschichte

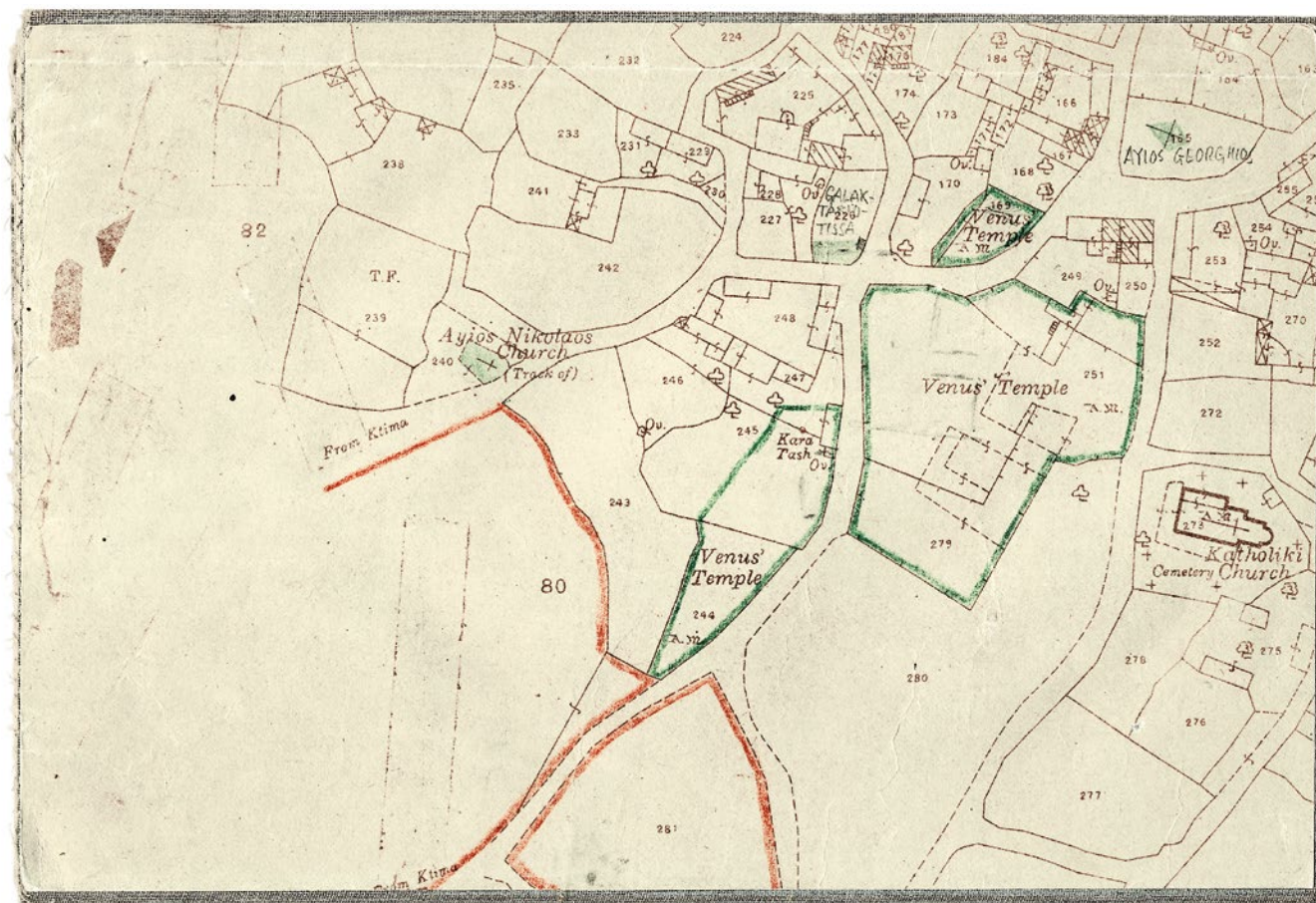
<sup>1</sup> Von den Bauten des paphischen Aphrodite-Heiligtums ist wenig geblieben<sup>1</sup>. Die archäologische Ergiebigkeit der Kultstätte beurteilte Ludwig Ross schon 1845 mit großer Skepsis: »Die Wichtigkeit der Ruinen des mutmaßlichen Heiligtums der phönizischen Aphrodite hat man nach den früheren Reisenden sehr überschätzt; es lässt sich aus ihrem heutigen Zustand nicht viel abnehmen.«<sup>2</sup> In der Tat stößt der Versuch, die Baugeschichte des Heiligtums zu rekonstruieren, auf eine Geschichte der Zerstörung. Ein wesentlicher Grund dafür, dass in Paphos die Bausubstanz mehr als in manch anderer Kultstätte gelitten hat, ist die im Mittelalter in Kouklia blühende Rohrzuckerindustrie<sup>3</sup>. Hinzu kommt eine zeitweise dichte moderne Überbauung, die nachdrücklich in den ursprünglichen Befund eingegriffen und erheblich zum weiteren Ruin des antiken Baubestandes beigetragen hat<sup>4</sup> (Abb. 1).

<sup>1</sup> Die beiden letzten Grabungskampagnen im Aphrodite-Heiligtum von Alt-Paphos konnten trotz längerer Unterbrechungen weiterhin unter der Leitung von Franz Georg Maier durchgeführt werden. Sie bezeichnen den Abschluss einer intensiven, sich über 13 Jahre erstreckenden Feldarbeit. Teilergebnisse und wichtige Schlussfolgerungen vorwegnehmende Übersichtsbeiträge dazu liegen in einer Reihe einschlägiger Publikationen bereits vor. Sie bilden für eine abschließende Darstellung und Interpretation des Heiligtums – geplant als eigener Band in der Reihe »Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern« – eine unverzichtbare Grundlage. Doch gezeichnet von seiner Krankheit ist Franz Georg Maier die weitere Arbeit an den Publikationsvorhaben zunehmend schwergefallen, bis sie durch seinen Tod 2014 zum Stillstand gekommen ist. Dass der hier nun vorliegende 18. Vorbericht nach großer Verzögerung doch zustande kam, wäre aber ohne seine Entwurfsvorschläge und die in vielen Gesprächen diskutierten Probleme und Lösungskonzepte undenkbar gewesen.

<sup>2</sup> L. Ross, AZ 9, 1851, 322 f.; L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln IV (Athen 1852) 180–182. Für Aufzeichnungen über die Ruinen, die der Erforschung des Heiligtums im 20. Jh. vorausgingen, s. vor allem Maier 1997; Maier 2001; Maier – von Wartburg 1988.

<sup>3</sup> Vgl. 10. VB, 507–511, dann vor allem von Wartburg 1983, 299–303; von Wartburg 2001, 309. Diese Industriebauten wurden 1888 bis auf wenige Fundamentreste abgetragen, s. Gardner u. a. 1888, 162. 164 Anm. 1 (dort bezeichnet als »Kloster« oder »Farm«).

<sup>4</sup> Vgl. 17. VB, 126; zur Lage der modernen Bauten vor allem Anm. 35.



1

Abb. 1: Kouklia (Alt-Paphos), Katasterkarte aus den 1950er Jahren (Blatt 51/48). Ausschnitt mit Gebäudearealen im Gebiet des Aphrodite-Heiligtums, grün umrandet »Venus Temple« durchschnitten von modernen Straßenzügen

Abb. 2: Aphrodite-Heiligtum, Aufnahme von Wilhelm Dörpfeld im Jahr 1890. Im Vordergrund Heiligtum I, im Hintergrund der Ostteil der Nordhalle (Heiligtum II), mit dem der südlichen Außenmauer vorgelagerten türkischen Haus (von Südwest nach Nordost)





2 Im Heiligtum der Aphrodite in Alt-Paphos (Kouklia) hat der *Cyprus Exploration Fund* 1888 eine erste, drei Monate dauernde Grabung durchgeführt. Die Grabung sicherte Lage und Charakter seiner Bauten, ergab jedoch weder einen vollständigen Plan noch sichere Daten für die einzelnen Bauteile<sup>5</sup>. Wilhelm Dörpfeld, der Kouklia zwei Jahre später zusammen mit Max Ohnefalsch-Richter besuchte, führte zwar keine Grabungen durch, hinterließ aber einen Satz informativer Photographien (Abb. 2), die für die Rekonstruktion bestimmter Gebäudeteile des Heiligtums von unschätzbarem Wert sind<sup>6</sup>. Bei einem Besuch des Heiligtums im Jahr 1913 ergriff John L. Myres die Gelegenheit, Aphrodites »black stone« aus der Grube zu bergen, in die dieser in nachantiker Zeit versenkt worden war<sup>7</sup>.

3 Erst 1950 bis 1955 fand die archäologische Feldarbeit mit der Expedition der University of St Andrews und des Liverpool Museums unter der Leitung von John H. Iliffe und Terence B. Mitford in Alt-Paphos wieder eine Fortsetzung. Größere Untersuchungen im Heiligtumsbereich zählten allerdings nicht zu ihrem Arbeitsprogramm. Immerhin trug die Expedition mit der Aushebung eines bereits 1935 westlich des Südflügels des Heiligtums entdeckten »cache«, gefüllt mit einer »concentration of Archaic terracottas« (Grabungsplatz KC), zur Geschichte des Heiligtums bei<sup>8</sup>. 1953 wurde unter der Leitung von Peter L. Shinnie eine Reihe von Schnitten nördlich des bis dahin bekannten Heiligtumsbereichs angelegt (Grabungsplatz KF, Abb. 6). Doch konnten weder die Chronologie noch die Funktion der freigelegten Gebäudereste zufriedenstellend interpretiert werden, ein Zusammenhang mit dem Heiligtum blieb gänzlich unerkannt. So lautet eine kurze Notiz Iliffes vom 27. Juli 1953: »Work on Site F finished: final section shows occupation from Hellenistic to recent, with much medieval. Stone pavement possibly a piazza with surrounding portico?«<sup>9</sup>.

4 Unter diesen Voraussetzungen zeichnete sich ab, dass ein Versuch, durch Grabung neue Aufschlüsse über das paphische Heiligtum zu gewinnen, unumgänglich war. Nach Voruntersuchungen im Jahr 1970 nahm die Deutsch-Schweizerische Expedition unter den Auspizien des Deutschen Archäologischen Instituts und der Universität Zürich die Grabungstätigkeit wieder auf: In den Jahren 1973–1979, 1993–1995 und 1997 wurde diese wichtige Kultstätte systematisch untersucht. Bei Grabungsbeginn bildete der gewachsene Fels über weite Strecken die Oberfläche, nur teilweise mit dünnem, modernem Schutt bedeckt. Ein durchgehendes Feldernetz konnte nicht angelegt werden; eine intakte Stratigraphie war nur noch in wenigen umgrenzten Bereichen zu erfassen<sup>10</sup>. So bleibt die Kenntnis der Entwicklung der architektonischen Strukturen des Heiligtums in vieler

5 Zum kurz nach der Grabung erschienenen Bericht s. Gardner u. a. 1888, 149–271. Für ergänzende Informationen Maier 1997, 129 f. Taf. 14, 3; Maier 2001, 74; Kiely – Ulbrich 2012, 335 f.

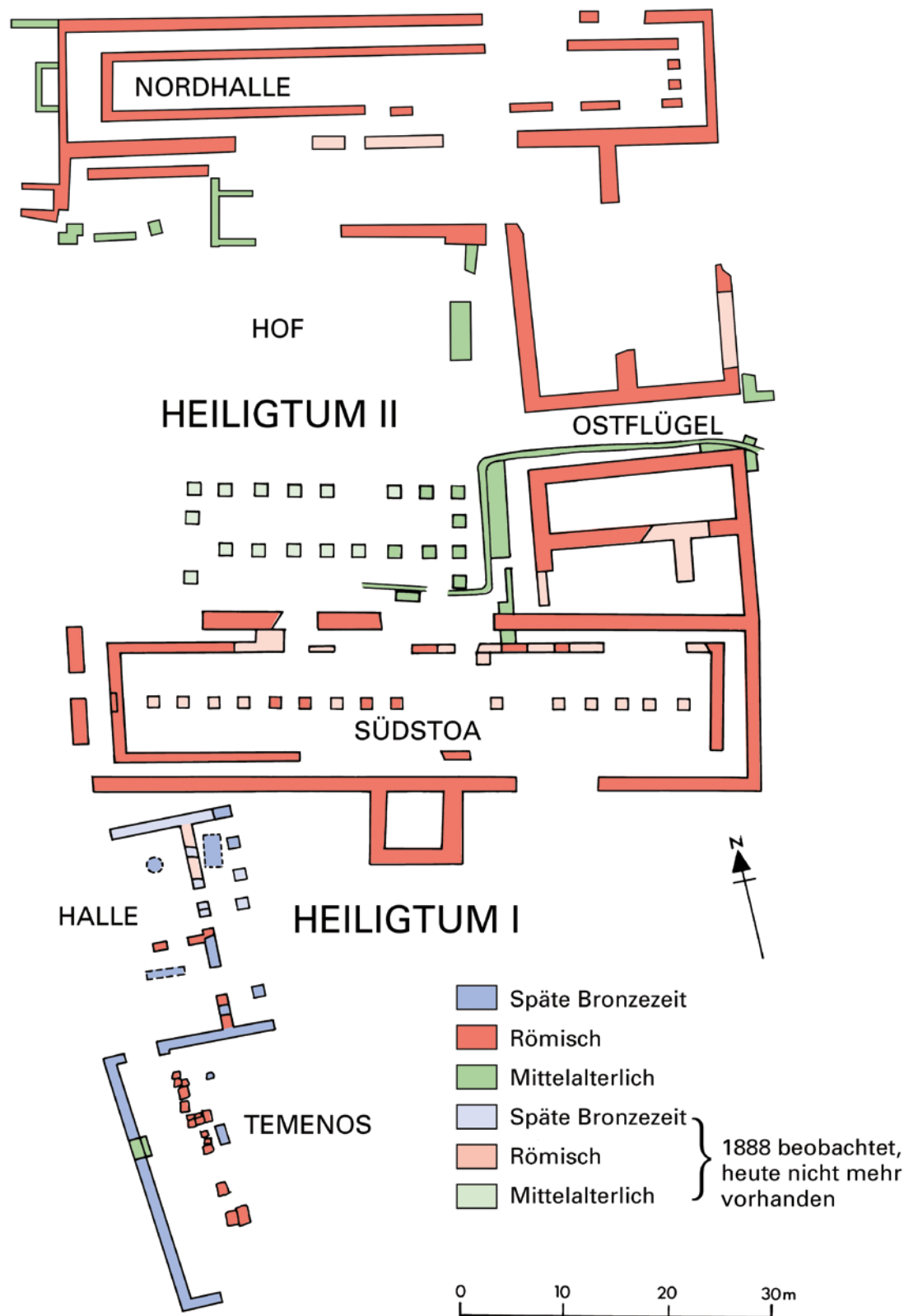
6 s. z. B. 7. VB, 442 f. Abb. 9, 10: Ansicht des gleichen Teils der Südtoa von 1890 und 1973; weiter Abb. 70 in Maier – Karageorghis 1984, 88; Maier 1985, Taf. 1, 1. Die Glasnegative werden im Deutschen Archäologischen Institut in Athen aufbewahrt, für eine Liste der Photographien s. AA 1891, 89 f.; dazu Maier 1997, 130 f. Einige der Aufnahmen machte offensichtlich Ohnefalsch-Richter, der 1910 nach Kouklia zurückkehrte, s. dazu seinen Bericht mit Foto der Temenosmauer und einem Selbstportrait in: Globus 98, 1910, 296 Abb. 5 und 197 Abb. 6; generell zu Magda und Max Ohnefalsch-Richter als Photographen, Filser 2018, 143–167; s. weiter Masson 1985, 19 f.; Kiely – Ulbrich 2012, 307.

7 Myres 1940/1945, 97 f.; dazu Kiely – Ulbrich 2012, 338 f. 351 f.

8 Vgl. Maier 1997, 132 mit Anm. 28; dann vor allem Alt-Paphos 7, 7–12 Abb. 1 Karte 1; für eine Zusammenstellung der nun publizierten Funde der englischen Grabung s. ebenda 189–196. Nicht nachweisen ließen sich für diesen Grabungsplatz ungestörte, spätbronzezeitliche Kontexte (s. dazu 5. VB, 283 f.), wie sie von A. H. S. Megaw, AnnRepCyp 1950, 13 im Zusammenhang mit Metallfunden postuliert wurden.

9 Privates Tagebuch J. H. Iliffe (Original aufbewahrt im Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition); zu einigen mittelalterlichen Keramikfunden s. 17. VB, 133 f. Abb. 46–48. Eine Dokumentation der Grabung liegt nicht vor. Doch war es möglich, dank einer Reihe von Fotos (s. u. a. Maier 1997, Taf. 34, 2; 17. VB, 19 Abb. 25; Maier 2000, 501 Abb. 4, 2 mit Text unter Abb. 4, 1) die hier in Abbildung 6 als KF 1–3 eingetragenen Sondagen zu lokalisieren. Für weitere Details vgl. Maier 1997, 132 f.; ferner Kiely 2017, 273 f.

10 Vgl. Alt-Paphos 7, Beil. 2: Alt-Paphos, Grabungsplatz TA, Grabungsflächen (M. 1 : 200). Das Fehlen selbst geringer Reststraten erklärt, warum im Ostflügel mit anschließendem Hof, in großen Teilen der Südtoa und im Temenos keine Schichtprofile aufgenommen werden konnten, s. F. G. Maier in: Alt-Paphos 7, 5 f.; weiter 17. VB, 126; dazu, was eine Kultkontinuität in geometrischer Zeit anbelangt Maier 1999, 81 f.



3

Abb. 3: Alt-Paphos, Aphrodite-Heiligtum (Grabungsplatz TA). Übersichtsplan der gesamten Anlage mit Bauphasen (M. 1 : 600)

Hinsicht fragmentarisch. Doch konnten der Erde am Ende trotz beträchtlicher Schwierigkeiten mehr Informationen abgewonnen werden als ursprünglich erwartet (Abb. 3)<sup>11</sup>.

11 Für eine umfassende Zusammenstellung der bisher veröffentlichten Forschungsergebnisse der Deutsch-Schweizerischen Expedition zum Heiligtum s. das Literaturverzeichnis in Alt-Paphos 7. Zu den von M. Iacovou vorgelegten Interpretationen zum Heiligtum im Rahmen der Forschungen des PULP (Palaepaphos Urban Landscape Project), s. zuletzt Iacovou 2019.



4

## Nachuntersuchungen im Ostteil der Nordhalle

5 Bis in das 21. Jahrhundert blieb die äußerste Nordostecke des Baukomplexes unzugänglich. Hier war die Nordhalle überdeckt von einem Haus des späten 19. Jahrhunderts mit anstoßendem Hof und Garten (Abb. 4; dazu Abb. 6). Ein Teil dieser Strukturen wurde 2005 abgebrochen. Die von der cyprischen Antikenverwaltung geforderte Nachgrabung in diesem Bereich konnte dank der Unterstützung des Deutschen Archäologischen Instituts im Herbst 2007 durchgeführt werden. Die teilweise mächtige moderne Verschüttung der antiken Mauerteile machte dabei den Einsatz eines Greifbaggers mehrfach notwendig<sup>12</sup>.

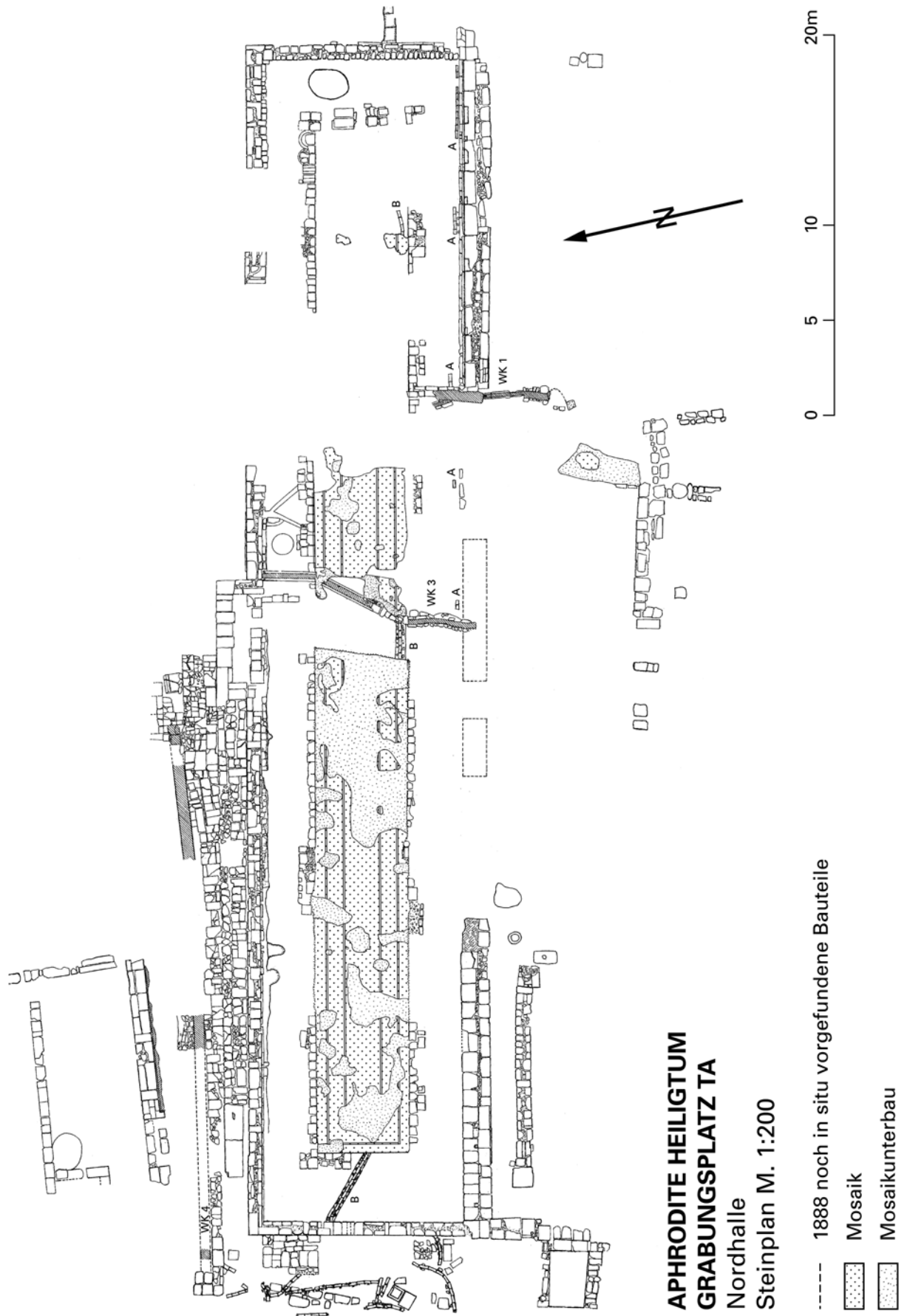
6 Die Nordhalle schloss in römischer Zeit den heiligen Bezirk gegenüber der städtischen Siedlung ab. Wie die Südtoa diente sie als kultische Bankethalle<sup>13</sup>. Ein erhöhtes Umlaufpodium, auf dem die Besucher vermutlich Mahlzeiten einnahmen, umschloss einen Mosaikfußboden mit verhältnismäßig einfachem Dekor (Abb. 5. 6). Baulinien und Fundamente der Nordostecke von Hallenmauer und Podiumsmauer sowie noch fehlende Abschnitte der nördlichen Podiums- und Außenmauer der Halle konnten durch die Grabung 2007 weitgehend erfasst werden (Abb. 5. 7)<sup>14</sup>. Das Mauerwerk besteht freilich an manchen Stellen nur noch aus einer Fundamentlage; aufgehende Mauerteile haben sich nicht erhalten. Die einzige Ausnahme bildet der noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ein modernes Haus integrierte Teil der südseitigen

Abb. 4: Aphrodite-Heiligtum (Grabungsplatz TA), Wohnhaus mit Hof und Garten, das bis Anfang des 21. Jahrhunderts die Ruinen des östlichen Teils der Nordhalle überdeckte (aus der Luft von Südwest)

12 Eine Aufarbeitungskampagne im Herbst 2008 diente u. a. der zeichnerischen Aufnahme des neugefundenen Rundmonuments (s. u.) sowie der weiteren Bearbeitung bestimmter Fundgruppen in den Magazinen.

13 Die Anlage beider Hallen ist eng verwandt mit Bauten im Heiligtum des Apollo Hylates in Curium und dem Podiensaal in Pergamon (s. Radt 1999, 196–198. 349); generell zum Gebäudetypus Börker 1970, 405 f. sowie Schwarzer 2007, 95–101. 119–123.

14 Zu den in der Nordhalle in den Jahren 1993 bis 1995 durchgeführten Grabungen, die bereits zu einer umfassenden Bewertung des Baubefundes beitrugen, s. 17. VB, 119–132. Ein vollständiger Plan des Heiligtums ist publiziert in: Alt-Paphos 7, Beil. 1: Alt-Paphos, Grabungsplatz TA, Aphrodite-Heiligtum, Steinplan (M. 1 : 200).



5 Abb. 5: Alt-Paphos, Aphrodite-Heiligtum (Grabungsplatz TA). Plan der römischen Bauten im Nordteil des Heiligtums nach Abschluss der Grabung von 2007 (M. 1 : 300)







Abb. 7: Aphrodite-Heiligtum, Ostteil der Nordhalle mit den neu aufgedeckten Fundamenten der nördlichen und östlichen Außenmauer (Vordergrund) und der Nordostecke der Podiumsmauer mit den verbauten Spolien (Bildmitte); im Hintergrund der östliche Abschnitt der Südmauer (von Nordosten)



7



8



10

Abb. 8: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. 2007 freigelegter Abschnitt des Mosaikfußbodens in der Hallenmitte (von Osten)

Abb. 9: Aphrodite-Heiligtum, Westteil der Nordhalle mit Mosaikfußboden (restauriert) und an der Nordseite der Halle entlangführender römischer Straße (von Westen)

Abb. 10: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Ausschnitt des Mosaikfußbodens



9



Außenmauer (Abb. 2)<sup>15</sup>. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser 7,50 m lange, offensichtlich mit aus Heiligtum I wiederverwendeten mächtigen Kalksteinblöcken errichtete Mauerzug (Abb. 7) den Ostflügel ursprünglich gegen Norden abschloss und erst im Zuge einer Erweiterung der römischen Anlage in die Nordhalle integriert wurde (vgl. Abb. 3). Doch fehlt es an archäologischen Befunden, um dies schlüssig zu belegen<sup>16</sup>.

7 Im Zentrum der Halle konnte östlich der bis 2005 bestehenden modernen Gartenmauer eine weitere, 26 m<sup>2</sup> große Fläche des Mosaikfußbodens freigelegt werden (Abb. 8, zur Lage vgl. Abb. 5. 6). Ansätze dieses Bodenabschnitts kamen bereits 1994 unter dem Asphaltbelag der noch Anfang der siebziger Jahre mitten durch das Heiligtum führenden Dorfstraße zutage (vgl. Abb. 4: Fläche westlich der Gartenmauer)<sup>17</sup>. Der Dekor entspricht dem im westlichen Hallenbereich beobachteten Muster. Dieses besteht aus einem Rautenmotiv kombiniert mit schwarzen Sternchen, das von einem doppelten und einem einfachen Zinnenband eingefasst wird (Abb. 9. 10).

8 Gleichzeitig war es möglich, den nördlichen Strang des ebenfalls 1994 unter dem Straßenbelag aufgedeckten Abwasserkanals (Abb. 11), der die Halle mit Gefälle nach Norden in nordsüdlicher Richtung durchquert, genauer zu untersuchen (vgl. Abb. 5 WK 3)<sup>18</sup>. Der dabei erfasste bauliche und stratigraphische Befund zeigt nun eindeutig, dass der aus einem einzigen Block mit eckigem, U-förmigem Profil bestehende Kanalabschnitt in einem Zug mit der nördlichen Podiumsmauer und der Nordmauer verlegt wurde. Dafür spricht auch der unter der Außenmauer hindurchführende, an der Nordkante vorstehende Leitungsblick zusammen mit den direkt westlich anschließenden mächtigen Quadern, die zwar in die Außenmauer eingebunden sind, doch deutlich über deren nordseitige Flucht hinausragen (vgl. Abb. 11).

9 Ob die Abwässer von der Ausmündung in den 1994 aufgedeckten, mit wasserdichtem Zement ausgekleideten Schmutzwasserkanal (WK 4) weitergeleitet wurden, der parallel zur Straße verläuft, die das Tempelareal gegen Norden abgrenzt (Abb. 5. 12)<sup>19</sup>, kann nur vermutet werden, da sämtliche Bau- und Schichtstrukturen einer massiven, bis auf den gewachsenen Fels hinab-



11



12

Abb. 11: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Nördlicher Abschnitt des Abwasserkanals WK 3 mit Ausmündung an der Nordkante der Außenmauer (von Nordosten)

Abb. 12: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Abschnitt des parallel zur römischen Straße verlaufenden Schmutzwasserkanals WK 4 in Schnitt XV 1 (von Norden)

15 Ebenfalls zu erkennen auf einem Foto J. P. Foscolos (1852–1927), publiziert in: A. Malecos (Hrsg.), J. P. Foscolo (Nicosia 1992) Abb. 87. Zum Zustand der Mauer nach Abbruch des Hauses s. Abb. 4; weiter 17. VB, 124 Abb. 35.

16 Vgl. 17. VB, 129. Dass dieser Mauerzug kaum zu einer von den britischen Ausgräbern postulierten langrechteckigen »North Stoa« gehörte, wurde im Grabungsjahr 1995 nachgewiesen; s. 17. VB, 124 f.; weiter Maier 1997, 135.

17 Dazu 17. VB, 122 Abb. 30.

18 Die aus flachen Steinplatten bestehende Kanalabdeckung hat sich lediglich im mittleren Leitungsabschnitt erhalten (vgl. dazu 17. VB, 122 Abb. 30). Südlich davon fiel sie offensichtlich dem Abbruch des Straßenbelags zum Opfer, wie Fotos aus dem Jahr 1975 (Neg. 1975-F22-12A/13A) aufzeigen, als der Kanal erstmals tangiert wurde.

19 Vgl. 17. VB, 121. 123 Abb. 33.



13

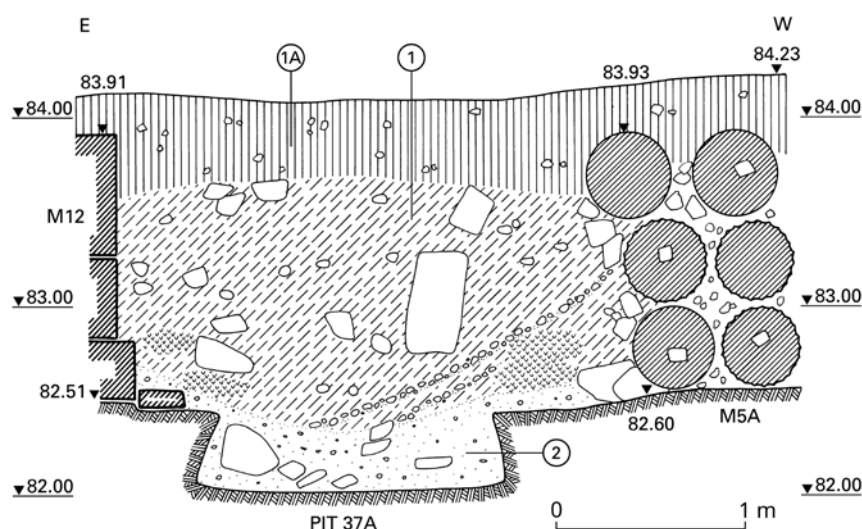
Abb. 13: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Unter der mit dem Mosaikfußboden überdeckten Bettung des Abwasserkanals WK 3 hindurchführende Tonrohrleitung B

reichenden, modernen Störung zum Opfer fielen (s. Abb. 11)<sup>20</sup>. Die Feststellung, dass es sich bei Abwasserkanal WK 3 nicht, wie noch 1994 angenommen, um einen späteren Einbau handelt<sup>21</sup>, macht auch die in diesem Zusammenhang postulierte Erneuerung von Teilen des Mosaikfußbodens hinfällig<sup>22</sup>.

10 Von den beiden mit Gefälle nach Osten entlang der Innenseite der Hallen-süd-mauer (Leitung A) und der südlichen Podiums-mauer (Leitung B) verlegten Tonrohr-leitungen (vgl. Abb. 5) wird die Leitung A vom Abwasserkanal WK 3 durchschnitten<sup>23</sup>. Eine vergleichbare Situation ergibt sich in Schnitt XIV 6 mit der Wasserleitung WK 1 (vgl. Abb. 5. 6). Dies trifft jedoch nicht zu für die unter dem Mosaikfußboden ver-laufende Leitung B, deren Anfang 1995 völlig intakt zwischen West-mauer und west-licher Podiums-mauer zum Vorschein kam (s. Abb. 5)<sup>24</sup>. Der in der Hallenmitte unter dem modernen Straßenbelag erhalten gebliebene Leitungsabschnitt zeigt eindeutig, dass sich die Leitung unter der Kanalbettung WK 3 und der hier noch erhaltenen, wenn auch stark zerstörten Mosaikabdeckung in östlicher Richtung fortsetzt (Abb. 13; dazu Abb. 5). Aufgrund dieser Befunde ist davon auszugehen, dass die unterbrochene Wasserleitung A, im Gegensatz zu den Leitungen WK 3 und WL B, mit dem Hallenbau außer Betrieb gesetzt wurde und ihre Benutzungsphase chronologisch vermutlich mit jenem Netzwerk römischer Tonrohrleitungen in Verbindung zu bringen ist<sup>25</sup>, das von den Mauern an der Westseite der Halle unterbrochen wurde, als der römische Neubau offensichtlich in eine bestehende Überbauung hinein erweitert wurde<sup>26</sup>.

11 Im östlichsten Teil der Halle, in den die Grabung 1993 nur teilweise ausgedehnt werden konnte, war an einzelnen Stellen auch 2007 noch eine ungestörte Stratigraphie fassbar. Allerdings waren die Voraussetzungen zur Gewinnung aussagekräftiger Schichtabfolgen durch die bereits 1888 gezogenen Suchgräben der britischen Expedition und der bis Ende des 20. Jahrhunderts bestehenden modernen Wohnbebauung stark eingeschränkt.

12 Als typisch für die römischen Schichten erweist sich einmal mehr eine Mischung von stark rot-brauner Erde und Chavara, »stratum of red ferruginous earth«, wie es schon die britischen Ausgräber beobachtet haben<sup>27</sup>. Es handelt sich dabei offensichtlich um Planierungsschichten, die auf dem ganzen Baugelände immer wieder zu beobachten sind<sup>28</sup>. Wie sich in den neu angelegten Schnitten zeigt (Abb. 14. 15. 16), sind entsprechende Straten in diesem Bereich der Halle meist nur noch als Restschichten in

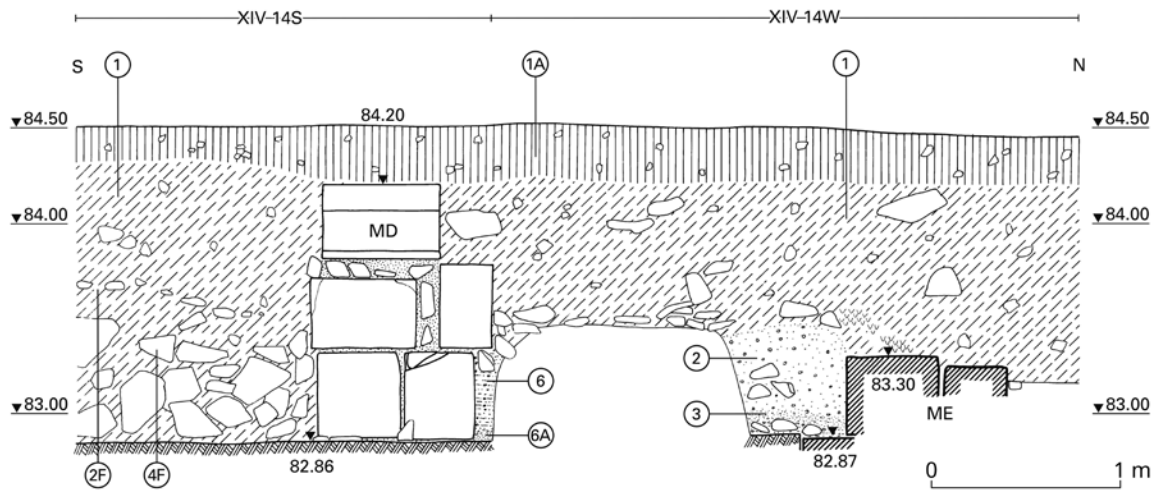


14

Abb. 14: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schichtprofil des Schnittes XIV 13 (Südfläche), M12: Ostmauer der Halle; M5A: östliche Podiumsmauer mit verbauten Säulentrommeln; 2: römische Restschicht unter moderner Verschüttung (Schicht 1A. 1) (M. 1 : 40)

- 20 Dass das Schmutzwasser einfach an der Mauer herabließ, ist angesichts der an das Heiligtum angrenzenden römischen Wohnsiedlung kaum anzunehmen.
- 21 Dies muss auch für den unter der Süd-mauer und der südseitigen Podiums-mauer hindurchführenden Wasserkanal (s. Abb. 5 WK 1) gelten, in dem eine Blei-rohrleitung verlegt war. Dessen Südende wurde bereits 1888 erfasst, s. R. E. Smith in: Gardner u. a. 1888, 199.
- 22 s. 17. VB, 121. 131. Dies spricht allerdings nicht gegen Reparaturen im Westteil der Halle, vgl. 17. VB, 131 vor allem Anm. 52.
- 23 s. 17. VB, 123 Abb. 31.
- 24 s. 17. VB, 120 f. Abb. 27.
- 25 Abschnitte der Leitung A (s. Abb. 5) sind im Westteil der Halle allerdings nicht erhalten. Ein längerer Strang wurde hingegen 1888 am Ostende der Halle aufgedeckt, vgl. u. Anm. 32.
- 26 s. 17. VB, 124 Abb. 34.
- 27 Gardner u. a. 1888, 164. 167.
- 28 Generell zu dieser Nivellierungsschicht 17. VB, 130.

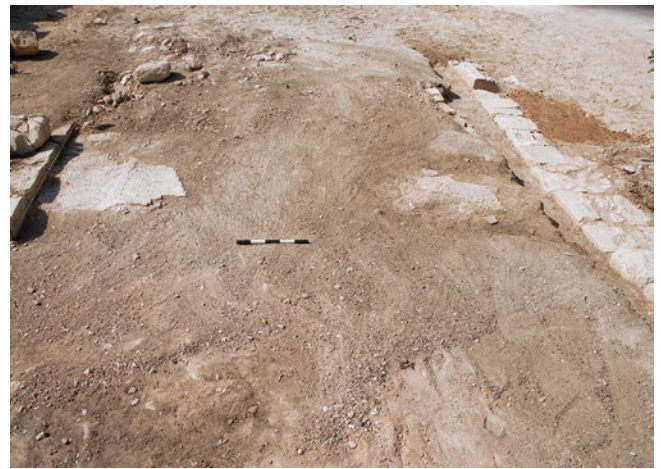




15



16



17

Verbindung mit den auf der Felsoberfläche lagernden Mauerfundamenten fassbar, überlagert von mächtigen, tief hinabreichenden modernen Verschüttungen (Schichten 1A und 1). Der in den Fugen beobachtbare, für die römischen Bauten typische Gipsmörtel bleibt für bestimmte, im Schutt nur rudimentär erhaltene Mauerabschnitte oft das einzige sichere Indiz für einen einheitlichen baulichen Zusammenhang<sup>29</sup>.

13 Gehhorizonte fehlen im Ostteil der Halle fast ganz. Die einzige Ausnahme bilden zwei kleine, am Westrand des Schnittes TA XIV 2 aufgedeckte Mosaikflächen (Abb. 17. 18), die die Ausdehnung des im westlichen Teil freigelegten Mosaikfußbodens (vgl. Abb. 9) über die ganze Hallenfläche eindeutig belegen. Während beim südseitigen Bruchstück eine Verbindung mit der Podiumsmauer (MF) besteht, ist der Anschluss an die Podiumsmauer (MD) beim nordseitigen Fragment durch moderne Eingriffe, die bis in die Fundamente der Mauer D hinabreichen, völlig zerstört (Abb. 18. 19).

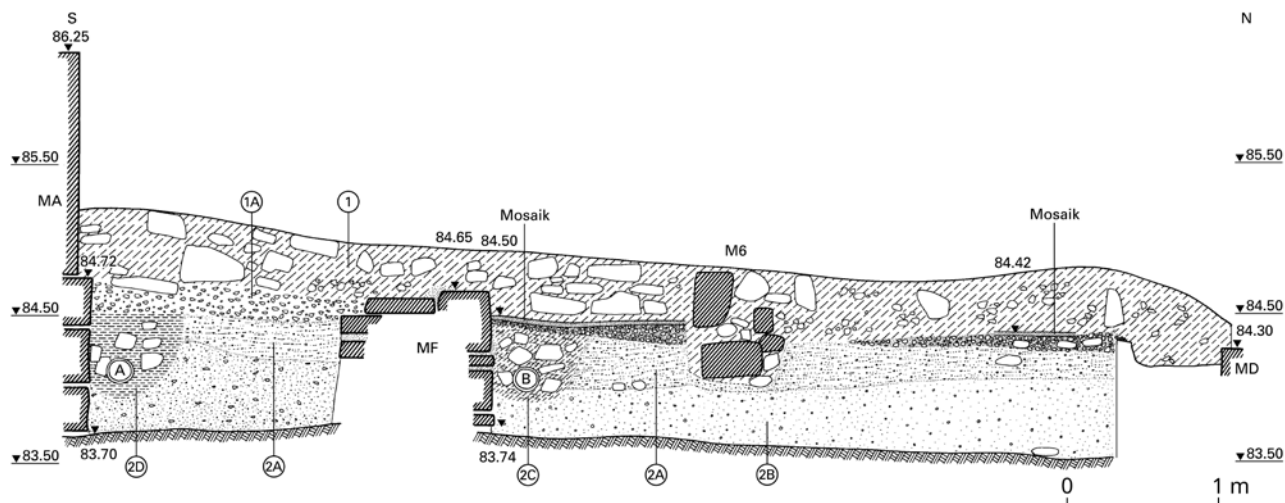
14 Die unter dem Niveau des Mosaikfußbodens erfassten, den Schnitt TA XIV 2 in westöstlicher Richtung durchlaufenden Stränge der Tonrohrleitungen A und B (Abb. 18. 20. 21) wurden in über dem Fels anstehende Schichten eingetieft, die, wie eine erste Durchsicht des keramischen Materials zeigt, späthellenistisch bis frühkaiser-

Abb. 15: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schichtprofil des Schnittes XIV 14S-14W (Westfläche); ME: Nordmauer der Halle; MD: nordseitige Podiumsmauer, dazwischen römische Schichten (2. 3. 6. 6A) unter moderner Verschüttung (1A. 1); südlich von MD englischer Grabungsschutt (2F. 4F) (M. 1 : 40)

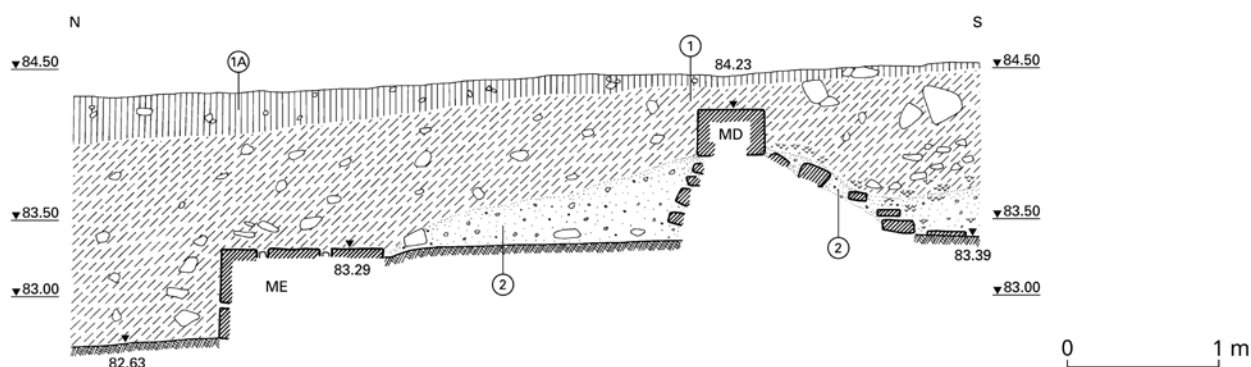
Abb. 16: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schnitt XIV 14S-14W, rechts: Fundament der Nordmauer (ME); links: nordseitige Podiumsmauer (MD, davor Ecke MD/M5A) nach Entfernung der verbauten Spolien (von Osten)

Abb. 17: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Bruchstücke des Mosaikfußbodens mit Fundamentabschnitten der süd- und nordseitigen Podiumsmauer (MF und MD) am Westrand des Schnittes XIV 2 (von Osten)

29 Dies gilt vor allem für die durch die Grabung von 1888 stark tangierte, nur noch rudimentär erhaltene östliche Podiumsmauer mit den als Spolien verbauten Säulentrommeln. Die Gipskomponente ist nach einer XRDM-Analyse, die dem Unternehmen Holderbank (seit 2015 LafrangeHolcim) verdankt wird, mit bis zu 93–97 % auffallend hoch.



18



19

Abb. 18: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schichtprofil des Schnittes XIV 2 (Westfläche), MA: Südmauer; MF: südliche Podiumsmauer; MD: nördliche Podiumsmauer; M6: moderne Mauer, eingetieft in die über dem Fels anstehenden römischen Schichten (2A-2D), links Tonrohrleitung A, in der Mitte Tonrohrleitung B (M. 1 : 50)

Abb. 19: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schichtprofil des Schnittes XIV 2 EXT (Ostfläche), MD: nördliche Podiumsmauer; ME: auf dem gewachsenen Fels aufliegendes Fundament der Nordmauer; 2: römische Restschicht unter moderner Verschüttung (1A. 1) (M. 1 : 50)

Abb. 20: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schnitt XIV 2 mit der an der Innenseite der südlichen Podiumsmauer MF entlangführenden Tonrohrleitung B, rechts moderne Mauer M6; Tesserae des Mosaikfußbodens sind im Westprofil als schmaler Streifen erkennbar (von Südosten)



20

zeitlich zu datieren sind<sup>30</sup>. Präzisere Aufschlüsse für die voneinander abweichenden Benutzungsphasen der beiden Leitungen, wie sie aufgrund der erfassten Befunde im mittleren Bereich der Halle belegbar sind, lassen sich aus dem Schichtbefund allerdings kaum erschließen. Doch verdeutlicht die strukturelle Verbindung von Podiumsmauer, Leitungsgrube für Rohrleitung B und unmittelbar darüber verlegtem, an die

30 Es ist aber auch hier nicht auszuschließen, dass das Fehlen von nachaugusteischem Material in diesen wenigen erhaltenen Schichtresten bloßer Überlieferungszufall ist; dazu generell 17. VB, 129 f.



Mauerkante anschließendem Mosaikfußboden samt Unterfütterung (vgl. Abb. 18, 20) einmal mehr, dass die Verlegung der Leitung B mit dem Hallenbau in direktem Zusammenhang steht<sup>31</sup>. Voraussetzungen für eine genauere Datierung der Leitung A gingen mit der Entfernung des 1888 aufgedeckten Strangs, der sich mit starkem Gefälle bis an das Ostende der mit mächtigen Blöcken fundementierten Südmauer fortgesetzt hatte (Abb. 22), endgültig verloren<sup>32</sup>. Auffällig ist, dass Machart und Masse der Rohrstücke der beiden Leitungen weithin identisch sind. Ob dies auf eine nur wenig voneinander abweichende Benutzungsphase hindeuten könnte, muss vorerst offenbleiben. Eine systematische Analyse der in Alt-Paphos erfassten Befunde zur Wasserversorgung und -entsorgung steht zwar noch aus, doch zeigt ein Blick auf die beiden über den Torruinen der Stadtmauer von Alt-Paphos (Marcello, Grabungsplatz KA) angelegten Rohrleitungen des späten 1. und frühen 2. Jhs. n. Chr., dass Wasserleitungen mit vergleichbaren Rohrtypen auch andernorts im Stadtgebiet verwendet wurden<sup>33</sup>.



21



22

Abb. 21: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Schnitt XIV 2 mit der parallel zum Fundament der Südmauer MA verlaufenden Tonrohrleitung A (von Norden)

Abb. 22: Aphrodite-Heiligtum, englische Grabungsaktivitäten am östlichen Ende der Nordhalle im Jahr 1888. Am Fuß der Südmauer klar erkennbar ist das in situ erhaltene Ostende der Tonrohrleitung A (von Norden)

15 Die Ergebnisse der Nachgrabung ergänzen und bestätigen die Resultate früherer Grabungstätigkeit. Der Gesamtplan des sicher erkennbaren Gebäudetyps konnte präzise wiedergewonnen werden. Die 62,5 m lange und 12,5 m tiefe Halle erstreckt sich über die gesamte Breite des Tempelareals und ist nur wenig kleiner als die 66,5 m × 18,5 m messende Südtoa (Abb. 3. 5). Die beiden einen weiten Hof umgebenden Hauptbauten des römischen Heiligtums II bilden die letzte Stufe in der langen Baugeschichte der paphischen Tempelanlage und sind im Gefüge einer komplexen Gruppe von Einzelbauten noch immer auf den Typus des Hofheiligtums ostmediterran-orientalischen Ursprungs zurückzuführen<sup>34</sup>.

16 Die Auswertung der neuen stratigraphischen Befunde deckt sich mit der Chronologie, die sich in den Jahren 1975 und 1979 im Westteil der Nordhalle ergeben hat. Der Bau der Halle ist, wie jener der Südtoa, im ausgehenden 1. oder beginnenden 2. Jh. n. Chr. anzusetzen<sup>35</sup>. Archäologische Evidenz, die auf Aktivitäten im 3. und 4. Jh. verweist, bleibt weiterhin spärlich. Neue Funde von Keramik aus dem 5. bis 7. Jh. erhärten

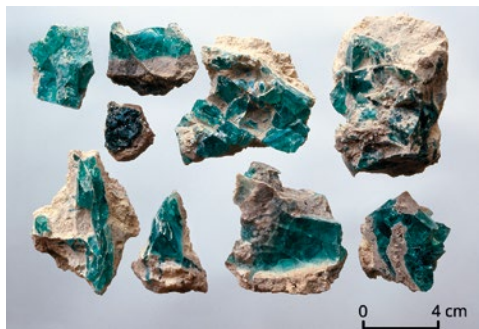
31 Da weder die angeschnittene Unterfütterung des Mosaikfußbodens (bisher fundfrei) noch die Leitungsgrube (Schicht 2c) datierbares Fundmaterial erbrachte, fallen präzisere Datierungsmöglichkeiten vorerst weg.

32 Es handelt sich um 14 Rohrstücke, s. R. E. Smith in Gardner u. a. 1888, 199 und Taf. 8; dazu Maier 1997, 134 mit Taf. 34, 3; auf das in Abb. 22 reproduzierte Foto wurde die Deutsch-Schweizerische Expedition in freundlicher Weise von H. W. Catling hingewiesen.

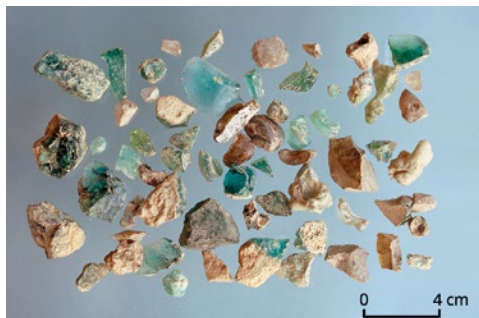
33 s. Alt-Paphos 6, 131–133 Abb. 221, zur Datierung vor allem 141.

34 s. 17. VB, 126. 128 f.; weiter Maier 2006, 27. 46–50.

35 Eine einheitliche Bauzeit mit Heiligtum II wird auch hier durch den in den Fugen des Mauerwerks beobachtbaren typischen Gipsmörtel unterstrichen (s. o. Anm. 29, dazu 17. VB, 130).



23



24



25

Abb. 23: Aphrodite-Heiligtum, im Bereich der Nordhalle zutage geförderte blaugüne Rohglasbruchstücke (M. 1 : 4)

Abb. 24: Aphrodite-Heiligtum, an der Südseite der Nordhalle erfasste Glassplitter und deformierte Gefäßfragmente aus blaugrünem bis blassblauem Glas (M. 1 : 4)

Abb. 25: Aphrodite-Heiligtum, Vorder- und Rückseite des Körperfragments einer nackten weiblichen Fayencestatuette, 8.–7. Jh. v. Chr. (TA 499.4; H 11,2 cm) aus dem östlichen Teil der Nordhalle (M. 1 : 2)

hingegen die Beobachtung, dass der Heiligtumsbereich und seine nahe Umgebung auch nach Aufhebung des Aphrodite-Kults bewohnt blieb<sup>36</sup>.

17 Wichtige Hinweise für das Fortleben von Alt-Paphos in frühbyzantinischer Zeit konnten durch die Aufarbeitung der Glasfunde gewonnen werden, die im Bereich der Nordhalle während mehrerer Kampagnen in vier bestimmten Zonen gehäuft zutage kamen<sup>37</sup> (Abb. 23. 24). Das im Frühjahr 2018 von Peter Cosyns während einer intensiven Studienwoche untersuchte Glasmaterial umfasst mehr als 500 Einzelstücke und wiegt ca. 5 kg<sup>38</sup>. Neben Rohglasbruchstücken und mit Glas überzogenen gebrannten Tonbrocken schließen die Funde eine große Menge an Produktionsmaterial einer spätantiken Glashütte ein: Elemente von Glasöfen, Abfälle von Glasbläserpfeifen und Hefteisen sowie deformierte Ausschussware. Die Auswertung dieses Fundbestandes wurde ergänzt mit einer LA-ICP-MS-Analyse von 91 ausgewählten Proben<sup>39</sup>.

18 Die wichtigsten Ergebnisse seien hier kurz zusammengefasst. Die Existenz von mindestens einer Werkstatt für Glasbläser im Heiligtum oder in dessen unmittelbarer Nachbarschaft ist durch die Masse an Ausschussware eindeutig belegt. Produziert wurden ausschließlich Gefäße, vor allem Glaskelche und Lampen mit hohlem Stielfuß, sei es in blassblauem, grünblauem oder hellgrünem Farbton. Form und Farbgebung dieser Objekte sprechen für eine Datierung zwischen dem 5. und 7. Jh. n. Chr. Die chemische Analyse zeigt jedoch, dass sämtliche Proben mit bekannten levantinischen Glaskompositionen (Levantine 1, Foy 2, High-Fe Foy 2 Glas) in Verbindung gebracht werden müssen, die im 6.–7. Jh. im Umlauf waren<sup>40</sup>. Da lediglich ein kleiner Prozentsatz der Proben aus wiederverwendetem Glas besteht, ist zudem davon auszugehen, dass das Rohmaterial direkt aus der Levante bezogen wurde und nicht, wie anfänglich in Betracht gezogen, aus wiederaufbereitetem Glasmaterial aus den Ruinen des Heiligtums stammt. Dieser konkret fassbare, auf überregionale Handelsbeziehungen mit der Levante hinweisende Befund erweist sich zweifellos als wichtiger Baustein in der Beurteilung der immer noch wenig erforschten Geschichte des frühbyzantinischen Alt-Paphos<sup>41</sup>.

19 Zum Fundgut aus dem Ostteil der Nordhalle gehörten, wie in früheren Kampagnen, Bruchstücke von Terrakottafigurinen aus archaischer und klassischer Zeit<sup>42</sup>. Schon der englische Grabungsbericht von 1888 verzeichnet in diesem Areal die Entdeckung von zahlreichen Votiv-

36 Vgl. Maier 2006, 28. Für Details zur Chronologie s. 17. VB, 121. 129–131.

37 Vgl. 17. VB, 131.

38 Erste Resultate wurden am 21. Kongress der »Association Internationale pour l'Histoire du Verre« (AIHV 21, Istanbul 3rd – 7th September 2018) kurz vorgestellt. Eine detaillierte Publikation erscheint in den Akten unter: P. Cosyns – A. Ceglie – H. Thienpont – M.-L. von Wartburg, *A Late Antique Glass Workshop at the Aphrodite Sanctuary of Palaepaphos, Kouklia (Cyprus)*, im Druck.

39 Bernard Gratuze vom CNRS-IRAMAT in Orléans, der die Analysen durchführte, sind wir zu großem Dank verpflichtet. Zum Verfahren s. B. Gratuze, *Glass Characterization Using Laser Ablation-inductively Coupled Plasma-mass Spectrometry Methods*, in: L. Dussubieux – M. Goltko – B. Gratuze (Hrsg.), *Recent Advances in Laser Ablation ICP-MS for Archaeology*, Series: Natural Science in Archaeology (Berlin 2016) 179–196.

40 Das Fehlen von HIMT-Glas unterstützt diese Hypothese, während sich die nachgewiesene Nutzung von Pflanzenasche (vor dem 8. Jh. –9. Jh. bisher kaum bekannt) als eher problematisch erweist.

41 Die mögliche Existenz einer Kirche in dieser Zeitphase wird durch die hier produzierten, für den Sakralbereich typischen Gefäßformen erneut unterstrichen (s. 17. VB, 131). Ein wichtiger Beleg für das Fortleben der Stadt nach der Zerstörung des Aphrodite-Heiligtums und das Eindringen des Christentums bilden zudem Tonlampen und frühbyzantinische Keramik aus dem Grab Kouklia-Arkalon (Grabungsplatz TSR), s. Alt-Paphos 5, 175 Tab. 3; 209 f. Taf. 31; dazu weiter Raptou 2018, 93. 109.

42 s. D. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 7, 8. 13 f. 227–229. Bei den 2007 ausgegrabenen Fragmenten handelt es sich um jene Funde, deren Katalognr. mit »-bis« ergänzt wurden, vgl. ebenda S. 4 Anm. 16.



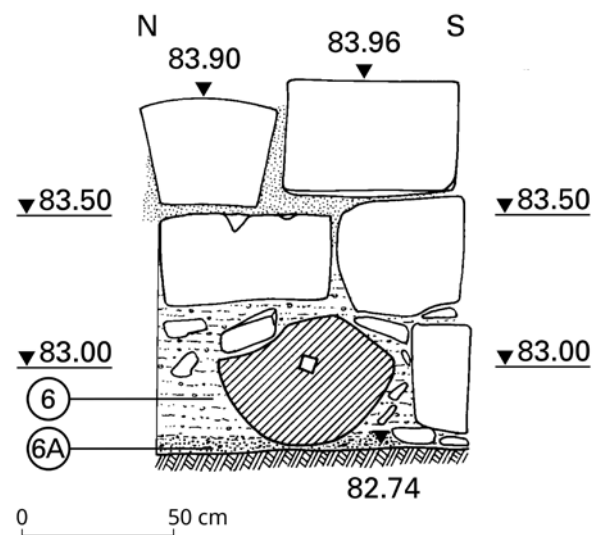
terrakotten<sup>43</sup>. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die römische Nordhalle – wie das Peristylhaus westlich des Heiligtums – einen oder mehrere Bothroi zerstörte<sup>44</sup>. Erwähnenswert unter den an dieser Stelle gemachten Funden ist zudem ein weiteres ägyptisierend-phönizisches Fragment einer nackten Fayencestatuette des 8.–7. Jhs. v. Chr. (Abb. 25)<sup>45</sup>, wie auch die linke Hand einer hellenistischen oder römischen, wohl den Typus der halbnackten Aphrodite repräsentierenden Marmorfigurine<sup>46</sup>. Ob dieses Fragment zu einem Torso »of a female statuette with a fragment of the accompanying support« gehört<sup>47</sup>, der 1888 an derselben Stelle zutage kam<sup>48</sup> und vom Cyprus Exploration Fund dem Britischen Museum (BM GR 1888, 11-15.9-10) geschenkt wurde, erfordert weitere Abklärungen.

20 Die 2007 gewonnenen Ergebnisse waren zu einem gewissen Grade voraussehbar und auf dem Zeichenbrett zu rekonstruieren. Doch der ergrabene Befund erschließt darüber hinaus eine wichtige zur Baugeschichte des Heiligtums beitragende Tatsache. Bisher galten eine ephesische Säulenbasis aus Marmor des 2. Jhs. v. Chr.<sup>49</sup> sowie ein in der Südstoa verbautes späthellenistisches dorisches Kapitell<sup>50</sup> als einzige und allzu spärliche Zeugnisse einer Bautätigkeit im Heiligtum zwischen dem spätbronzezeitlichen Temenos (ca. 1200 v. Chr.) und der kaiserzeitlichen Anlage (um 100 n. Chr.)<sup>51</sup>. Die im Fundament der östlichen Podiumsmauer neu aufgedeckten, als Spolien verbauten Säulentrommeln aus Kalkstein<sup>52</sup> (Abb. 7. 14) belegen nun aber eindeutig, dass ein Teil der im Heiligtum gefundenen Kapitelle und Säulentrommeln dorischen Stils zu einem Vorgängerbau der kaiserzeitlichen Anlage gehörte. Dass dieser Bau aus dem späten Hellenismus stammte, muss vorläufig eine Vermutung bleiben<sup>53</sup>.

21 Völlig unerwartet war eine im Verlaufe der Ausgrabung des Eckbereichs von nördlicher und östlicher Podiumsmauer gemachte Entdeckung: Hier fanden sich verbaut in den Fundamenten, neben weiteren Säulentrommeln (Abb. 26. 27), wiederverwendete Bauglieder einer vorerst nur schwer zu definierenden Rundarchitektur. Eine Art Altarbasis konnte unter dem modernen Abfall des damals noch stehenden Dorfhauses



26



27

43 s. Gardner u. a. 1888, 167. 216 f., dazu Maier 1997, 134. Für Funde aus dem Heiligtum, die der Cyprus Exploration Fund dem Britischen Museum schenkte, s. Kiely 2015, 61 f. 70 f.; für weitere Aufbewahrungsorte Alt-Paphos 7, 1.

44 s. 17. VB, 121; dann vor allem D. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 7, 13.

45 s. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 7, 14. 153 Nr. 1892; 154. 164 Nr. 1892bis Taf. 8.

46 s. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 7, 143 und 144 Nr. 1833bis Taf. 35.

47 Für eine detaillierte Beschreibung s. Higgs – Kiely 2009, 419–423 Abb. 4 a–c; in Alt-Paphos 7 ist das Objekt sowohl als Katalognr. 1834 wie auch als Katalognr. 1856 (Nr. 2) verzeichnet.

48 Zur Korrektur des Fundortes s. Kiely 2015, 70 Nr. 9 vor allem Anm. 9; aber auch Anm. 7.

49 s. 17. VB, 126 Abb. 42; dann vor allem Dirschedl 2013, 192 E 52. 198. 200 Taf. 38, 5.

50 s. 9. VB, 316 Abb. 10; Maier 2007, 32.

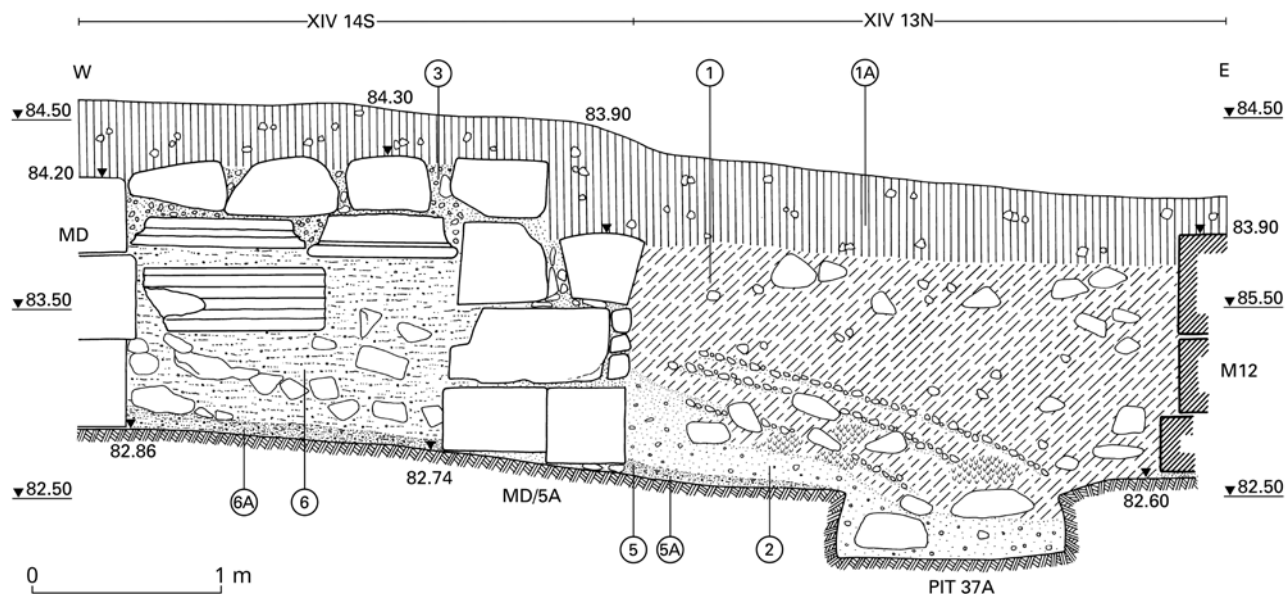
51 Am Rande sei hier auch auf das vermutlich aus dem Heiligtum stammende Konsolgeison hingewiesen (Abb. 34, Alt-Paphos 9). Es handelt sich dabei um einen Typus, der nach H. von Hesberg in Cypern wohl von ptolemäischen Vorläufern abhängig ist, s. dazu D. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 9, 181 f. Dies scheint auch für weitere, bisher noch nicht publizierte, hellenistisch-römischer Bauteile aus dem Heiligtum zu gelten.

52 Dass es sich bei diesem Depot, im Gegensatz zu früheren Interpretationen (vgl. Maier 1997, 134 Taf. 35, 2), um eine römische Baumaßnahme handelt, ließ sich mit den 2007 durchgeführten Nachuntersuchungen nachweisen.

53 Dass seine Baustruktur den Typus des ostmediterran-orientalische Formen bewahrenden, offenen Hofheiligtums repräsentierte, wie das für die römischen Bauten weiterhin galt (s. o. Anm. 34), ist kaum zu bestreiten. Vgl. dazu mit Hinweisen zu den Sakralbauten im hellenistisch-ptolemäischen Cypern allgemein, Michaelides – Papantoniou 2018, 282.

Abb. 26: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Westkante der Nordostecke der Podiumsmauern (MD/5A) mit verbauter Säulentrommel nach Entfernung der östlich davor verlegten Spolien (von Westen), H 1,22 m

Abb. 27: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Aufriss der Westkante der Nordostecke der Podiumsmauern (MD/5A) mit verbauter Säulentrommel (M. 1 : 25)



28

Abb. 28: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Profil des Schnittes XIV 13N – XIV 14S (Nordflächen), M12: Ostmauer; MD/M5A: nordöstliche Ecke der Podiumsmauern, daran anschließend der aus Spolien errichtete Abschnitt der nördlichen Podiumsmauer MD; erkennbar über der Säulentrommel (TA 1286) sind zwei zentrale Bauglieder des Rundbaus (rechts Basiselement TA 1284, links Dachmonolith TA 1283A); 2. 5. 5A: römische Restschicht unter der modernen Verschüttung (1 und 1A); 3. 6. 6A: römische Füllschicht zwischen und unter den Spolien (M. 1 : 40)

Abb. 29: Aphrodite-Heiligtum, Nordhalle. Aus Spolien errichteter Abschnitt am Ostende der nördlichen Podiumsmauer MD mit Blick von Süden auf die freigelegten Bauglieder des Rundbaus, rechts: Basiselement TA 1284; links: Dachmonolith TA 1283A, darunter Säulentrommel TA 1286; Hintergrund: Fundament der Nordmauer ME



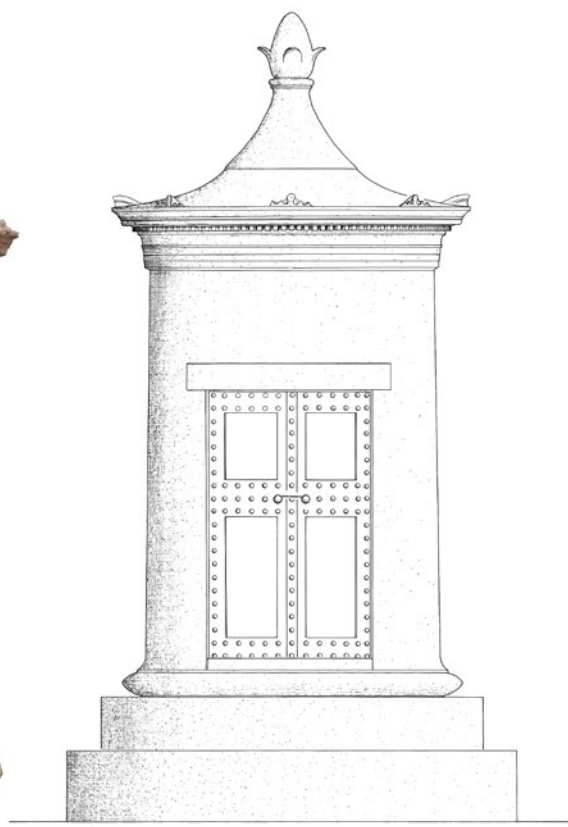
29

bereits 1995 identifiziert werden<sup>54</sup>. Im Grabungsverlauf von 2007 zeigte sich daneben ein rundes, kapitellartiges Architekturelement (Abb. 28. 29), das unter sich einen konkav geformten, mit Akanthusblättern geschmückten Monolithen begrub. Zusehends stellte sich heraus, dass diese drei Bauteile zusammen mit zwölf in derselben stratigraphischen Einheit vergrabenen, gerundeten Steinquadern zu einem einzigen Monument gehören: einem Rundbau in Miniaturgröße zusammengefügt aus einer monolithischen Basis, einem mehrteiligen Wandkörper und einem zweiteiligen Dachelement (Abb. 30). Der Nachteil, diesen Bau völlig zerlegt entdeckt zu haben, wird zweifellos aufgewogen durch die dadurch gebotene Möglichkeit, die einzelnen Werkstücke im Detail zu analysieren und ihre formale Bedeutung im architektonischen Gesamtaufbau aufzuzeigen.





30



31

Abb. 30: Paphischer Rundbau aus dem Heiligtum der Aphrodite, photographischer Rekonstruktionsentwurf, basierend auf den elementaren Baugliedern: Basiselement TA 1284, Dachmonolith mit Zieraufsatz TA 1283A und B sowie den gerundeten Wandblöcken rechts TA 1285A und links 1285K über 1285D

Abb. 31: Paphischer Rundbau aus dem Heiligtum der Aphrodite, Rekonstruktion, basierend auf der zeichnerischen Aufnahme der originalen Bauglieder (M. 1 : 20)

Abb. 32: Paphischer Rundbau aus dem Heiligtum der Aphrodite, 3D-Modell, ausgehend von der zeichnerischen Rekonstruktion

## Rundbau mit Zelt Dach

22 Der Miniaturbau setzt sich aus drei elementaren Baugliedern zusammen: einer runden Basis, einem mehrschichtigen Mauerzylinder und einem Dachmonolithen mit Zieraufsatz. In der Rekonstruktion frei hinzugefügt ist der Sockel (Abb. 31. 32).

### Basiselement (TA 1284)

23 Das aus einem Werkstück gehauene Basiselement TA 1284 (Abb. 33 Tab. 1A; Abb. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41) entspricht in seiner Grundform (größter Dm 88,5–89,6 cm) am ehesten dem unteren Abschluss von Rundaltären oder Rundbasen für Statuen<sup>55</sup>. Durch konstruktive Eingriffe im Bereich des Schaftansatzes ergibt sich jedoch ein maßgebendes Bauglied einer Miniaturarchitektur völlig anderen Charakters (Abb. 34).

24 Die Außenkontur zeigt ein einfaches Profil: Auf einen weit ausladenden Torus folgt über einem Plättchen der Ansatz einer Hohlkehle, welche in einen 17 cm hohen Mauerring überleitet (Abb. 34. 38. 39). Dieser Ring, der



32

55 Dazu Beispiele in Berges 1986, Abb. 17–20. 28. 142 a. b; oder Schmidt 1995, 30–38 (vor allem 270 Kat. II 4; 276 Kat. II 14). Einen in vergleichbarer Art über der Basis aufgehenden dreischichtigen Mauerzylinder (H 101 cm) zeigt das Rundmonument für Eumenes II. aus Milet, s. Kästner 1990, 117 Abb. 1.

1A. Basiselement: TA 1284			
	Höhe	Diam	
TA1284	25,1	88,5–89,6	
Mauerring außen		81,5–82,0	
Mauerring innen		63,0–63,5	
H. Wandsöckel	17,0		
1B. Dachmonolith mit Aufsatz: TA 1283A. TA 1283B			
	Höhe	Diam	
TA 1283A	26,6	94,6	
Unterseite		75,5	
Oberfläche		34,0	
TA 1283B	40,0	34,0	
1C. Wandblöcke: TA 1285 A-M (in Klammer Position des Blocks auf dem Mauerring, von l. nach r.)			
Objekt	Höhe	Tiefe	Länge (außen)
<i>Unterste Schicht</i>			
1285A (6) Schmalseite l. gerundet	40,0	9,0–9,6	24,8
1285B (2)	39,8	9,5	39,4
1285C (4)	40,0	9,5–10,0	32,8
1285D (1) Schmalseite r. gerundet	40,0	9,6–10,0	33,2
1285E (5) 3 anpassende Frgte.	39,7	9,5–9,8	45,6
1285F (3) Frgt.	39,5	ca. 10	21,4
<i>Mittlere Schicht</i>			
1285G 3 anpassende Frgte.	30–30,5	10	45
1285J	30,0–30,5	9,0–9,5	25
1285K (1) Schmalseite r. gerundet, H. bis Einschnitt	29,0 22,0	9,0–9,6	34–35
<i>Oberste Schicht</i>			
1285H	28	8	40
1285L eine Seite gebrochen	27	10	32
1284M Frgt	27,5		12
<b>Gesamthöhe</b>	<b>188,0–187,0</b>		

Abb. 33: Rundbau,  
Zusammenstellung der  
Bauglieder (Maße in cm)

33

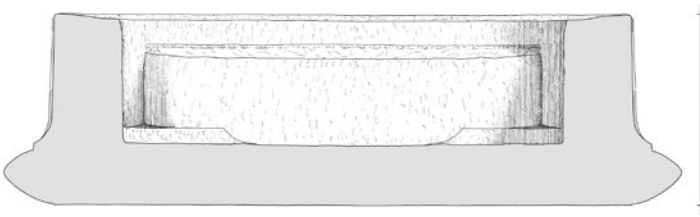




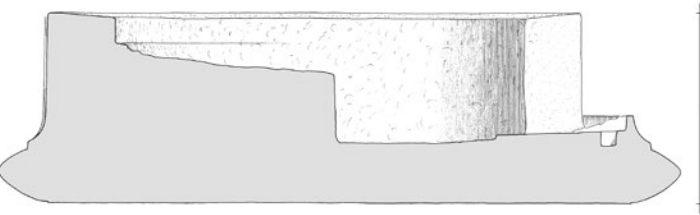
34



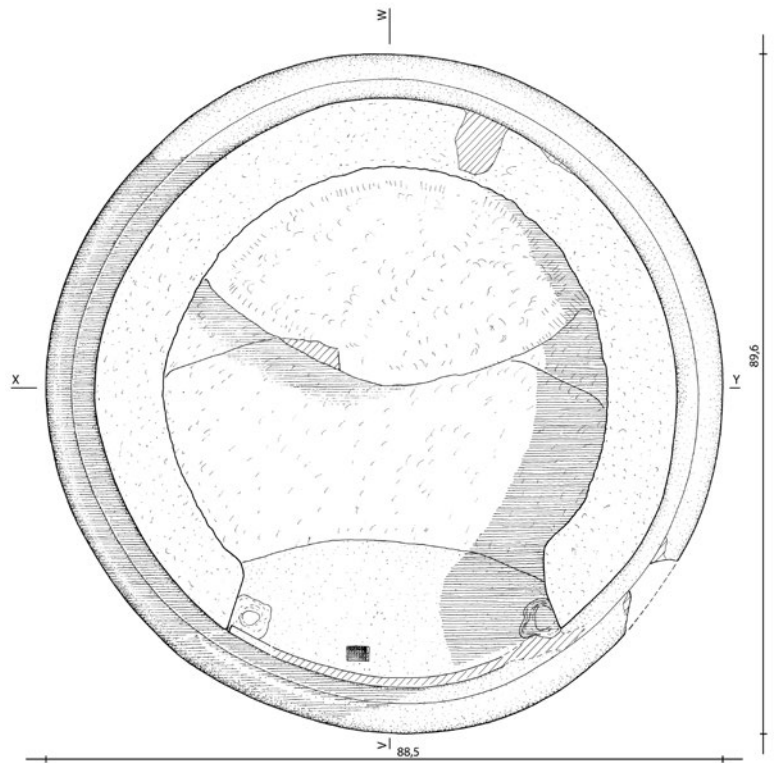
35



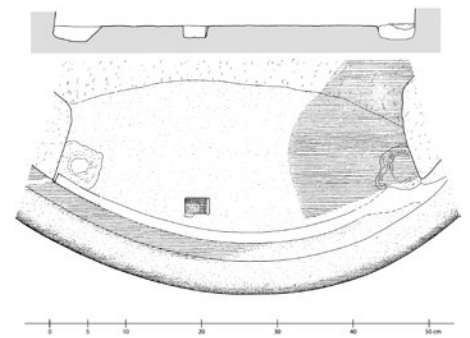
38



39



36



37

Abb. 34: Paphischer Rundbau, Basiselement (TA 1284), Dm 88,5–89,6 cm

Abb. 35: Paphischer Rundbau, Detail des Basisbodens (TA 1284) mit den mit Blei verfüllten Vertiefungen für die Drehzapfen der Türflügel und dem dazwischenliegenden Riegelloch

Abb. 36: Paphischer Rundbau, Basiselement (TA 1284), Aufsicht (M. 1 : 10)

Abb. 37: Paphischer Rundbau, Basiselement (TA 1284), Detail der Türöffnung mit Pfannenvertiefungen und Riegelloch, Schnitt und Aufsicht (M. 1 : 10)

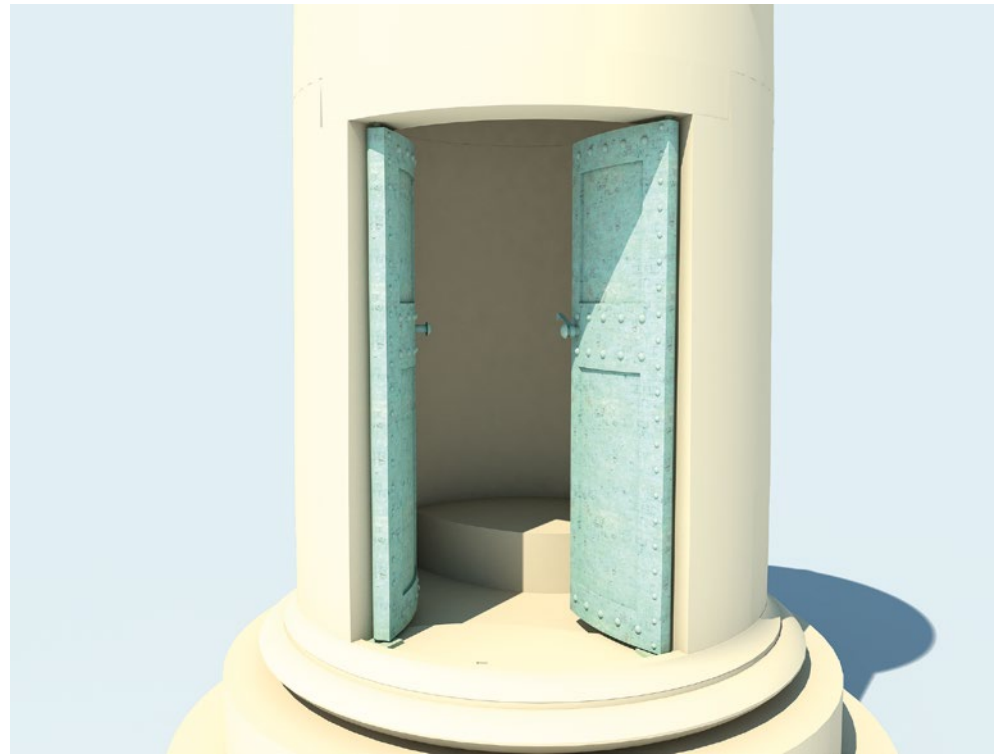
Abb. 38: Paphischer Rundbau, Basiselement (TA 1284), Schnitt X-Y (M. 1 : 10)

Abb. 39: Paphischer Rundbau, Basiselement (TA 1284), Schnitt W-V (M. 1 : 10)

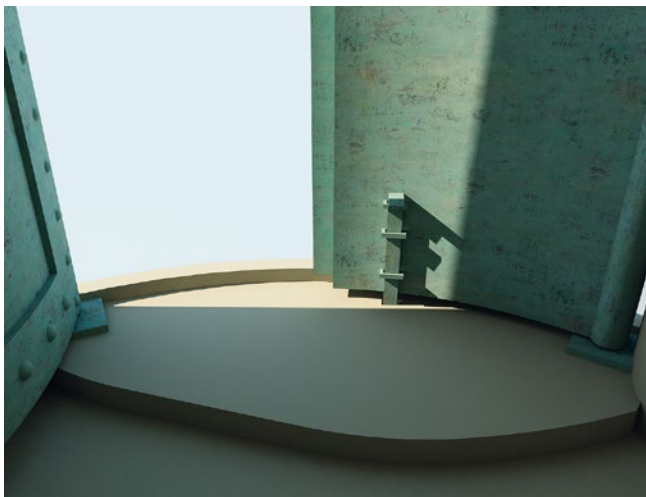
durch das Herausspitzen des Schaftkerns entstand (Dm Außenkante 81,5–82,0 cm, Dm Innenkante 63,0–63,5 cm), schließt mit einer horizontalen, leicht nach innen geneigten, 9,5–10,0 cm tiefen Lagerfläche ab. Er bildet, wie sich im Verlauf der Rekonstruktion zeigen sollte, die unterste Zone des darüber aufgehenden Wandzylinders. Die ca. einen Fünftel des Umfangs einnehmende Öffnung wurde für eine doppelflügelige Türe abgearbeitet, was durch zwei in den Boden eingelassene, mit Blei ausgefüllte Pfannenvertiefungen (Dm ca. 4,5 cm) und ein dazwischenliegendes Riegelloch (B 2,1 cm, L 3,0 cm, T 1,9 cm) belegt wird (Abb. 35. 37). Aus diesem Befund lässt sich erschließen, dass die Türflügel an angearbeiteten vertikalen Angeln hingen, deren Drehzapfen in den Vertiefungen im Basisboden und im heute fehlenden Türsturz beweglich fixiert waren. Der zwischen den Türwänden aus der Hohlkehle des Basisprofils herausgearbeitete

Abb. 40: Paphischer Rundbau, 3D-Modell des Eingangs, rekonstruiert – wie durch das Basiselement vorgegeben – mit einer zweiflügeligen nach innen aufgehenden Türe

Abb. 41: Paphischer Rundbau, 3D-Modell des Türverschlusses mit Riegel, rekonstruiert nach spezifischen Details am Basiselement



40



41

rund 2,0 cm hohe Steg (Abb. 39) hat ein Öffnen der beiden Flügel nach außen verhindert. Es muss sich daher um eine nach innen aufgehende Türe gehandelt haben (Abb. 40). Das bestätigen auch die nach hinten zurückgeschnittenen Türleibungen. Der an die Rundform des Monuments angepasste Türanschlag und das nur 1,2 cm dahinter in den Boden eingetiefte Riegelloch weisen auf gewölbte Türflügel von nur geringer Stärke hin (Abb. 37. 41). All diese Beobachtungen legen nahe, für die Rekonstruktion eine Bronzetüre vorzuschlagen<sup>56</sup> (Abb. 32. 40).

<sup>25</sup> Das Basisinnere ist, was eher überrascht, nur rudimentär behandelt (Abb. 34). Sowohl die horizontale Fläche des in einer Rundung gegen die Türöffnung vorspringenden, 14 cm hohen Podestes als auch dessen Vorderkante sind nur grob gespitzt. Entsprechend grob belassen wurden auch die beiden 2 bis 3 cm über das

Bodenniveau vorstehenden Zwickel. Lediglich die Bodenfläche davor, vor allem der in einem leichten Bogen nach innen ausgreifende, minimal erhöhte Bereich zwischen den Türleibungen ist sauber geglättet (Abb. 35).

### Dachmonolith mit Aufsatz (TA 1283A. 1283B)

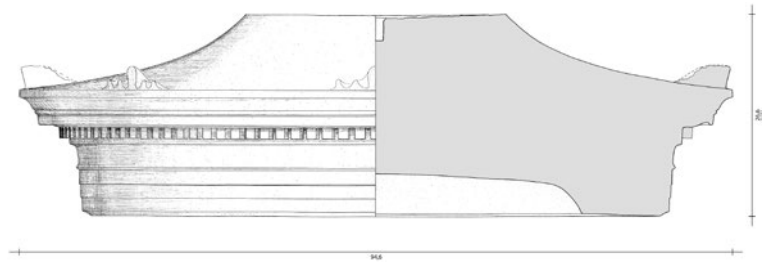
<sup>26</sup> Die Dachkonstruktion des Rundbaues hat sich vollständig erhalten (TA 1283A. 1283B: Abb. 33 Tab. 1B; Abb. 42. 43. 44). Es handelt sich um ein aus zwei Baugliedern gefügtes glattes Kegeldach mit konkav eingezogener Kontur, gekrönt mit einem vegetabil geformten Mittelakroter. Acht Akrotere am Dachrand bilden weitere Schmuckelemente.

<sup>56</sup> Zu diesen Beobachtungen haben J. Denkinger und C. Barga, verantwortlich für die auf den originalen Baugliedern basierende, zeichnerische Rekonstruktion und die visuellen 3D-Modelle, ganz wesentlich beigetragen.



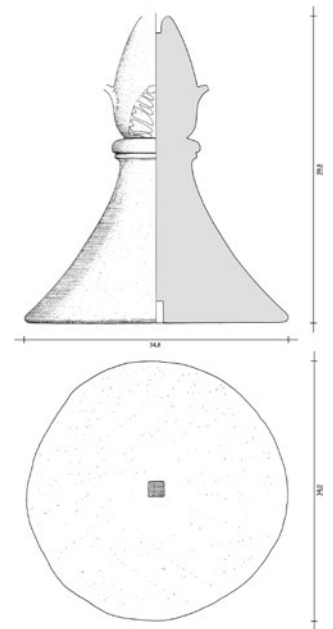


42



43

27 Der aus einem Stein gearbeitete Deckel (TA 1283A) mit 94,6 cm Außendurchmesser und einer Höhe von 26,6 cm integriert formal sowohl die Architrav- als auch die Gesimszone und konnte mit seiner Unterseite, aus der die Decke lediglich in einer flachen Wölbung herausgeschnitten ist<sup>57</sup>, direkt auf die Lagerfläche der Wandkrone gesetzt werden. Die qualitätvolle, aber schlicht gehaltene Architravzone zeigt drei abgesetzte, fein geschliffene Faszien und darüber einen leicht nach innen gekehlten schmucklosen Fries<sup>58</sup>. Die ausladende Gesimsschicht weist zunächst einen Zahnschnitt auf und schließt über einer vorspringenden Profilleiste mit einer glatten, als Kyma recta ausgebildeten Sima ab. Auf der Oberseite, die sogleich die geschwungene Kontur des Daches aufnimmt, sind acht symmetrisch angelegte, nur noch rudimentär erhaltene Akrotere angebracht. Es handelte sich vermutlich um florale Schmuckelemente wie sie am Mittelakroter vorkommen. Die horizontale Lagerfläche auf der Oberseite des Deckels stimmt mit der Basis des 39,8 cm hohen kegelförmigen Aufsatzes (TA 1283B) genau überein. Deckel und Aufsatz sind senkrecht miteinander verdübelt. Der krönende Knauf, eingefasst von vier Akanthus-Blättern, sitzt direkt auf der Oberfläche der astragalartig abschließenden Kegelspitze. Die recht schematisch ausgeführten Blätter bestehen aus drei Blattlappen beidseits einer Hauptrippe und einem Blattüberfall am oberen Ende.



44

### Mauerzylinder (TA 1285A–M)

28 Der zylindrische Wandkörper zwischen Basis und Dachaufsatz war aus einzelnen, konvex gekrümmten Steinblöcken gefügt (TA 1285A–M: Abb. 33 Tab. 1C; Abb. 45. 46. 47. 48. 49). Zwölf dieser Ringsegmente konnten unter dem Spolienmaterial der Nordhalle identifiziert werden (Abb. 45. 46). Sie sind, wie sich im Verlaufe der Rekonstruktion herausstellte, drei Quaderschichten mit einer Gesamthöhe von 97,0 cm zuzuordnen.

29 Die unterste, direkt über der Basis aufgehende Wandschicht, der sechs Blöcke von ca. 40,0 cm Höhe zugewiesen werden konnten, hat sich vollständig erhalten (Abb. 45. 47: TA 1285A. B. C. D. E1+E2. F). Bei den Blöcken A und D stimmt die eine Schmalseite formal mit der an der Basis ansetzenden Türlaibung genau überein. Die sechs weiteren Blöcke (Abb. 46: TA 1285G. H. J. K. L. M) bilden nicht, wie anfänglich angenommen, eine

Abb. 42: Paphischer Rundbau, Dachmonolith mit Zieraufsatz (TA 1283A: Dm 94,6 cm; H 26,6 cm. TA 1283B: Dm 34,8 cm; H 39,8 cm)

Abb. 43: Paphischer Rundbau, Dachmonolith (TA 1283A), Ansicht und Schnitt (M. 1 : 10)

Abb. 44: Paphischer Rundbau, Zieraufsatz (TA 1283B), Ansicht und Schnitt (M. 1 : 10)

57 Zum Monolithdach grundlegend mit weiterführender Literatur Seiler 1986, 143–145. 153–155.

58 Für ein stilistisch vergleichbares, vermutlich späthellenistisches Gebäckfragment aus Pergamon vgl. von Hesberg 1994, 167 Taf. 81 f.



45



46



47

Abb. 45: Paphischer Rundbau, Blöcke der untersten Schicht des zylindrischen Wandkörpers (TA 1285 A–F: H ca. 40,0 cm)

Abb. 46: Paphischer Rundtempel, Blöcke der zweiten und dritten Schicht des zylindrischen Wandkörpers (TA 1285 G–M: H 27,5–30,5 cm)

Abb. 47: Paphischer Rundbau, unterste, vollständig erhaltene Quaderschicht des zylindrischen Wandkörpers (Blöcke TA 1285 A–F: H ca. 40 cm)

ist wegen ihrer Verwitterung nur in wenigen Fällen eindeutig zu klären. Relativ gut erhalten haben sich die Lagerflächen der untersten Quaderschicht (TA 1285D. B. F+C. E1+E2. A). Die leicht nach innen geneigten, mittelfein gespitzten Flächen sind an den äußeren Rändern tendenziell etwas feiner überarbeitet. Bei einigen Blöcken lassen sich an den Außenseiten der senkrechten, nicht ganz radial ausgerichteten Stoßflächen

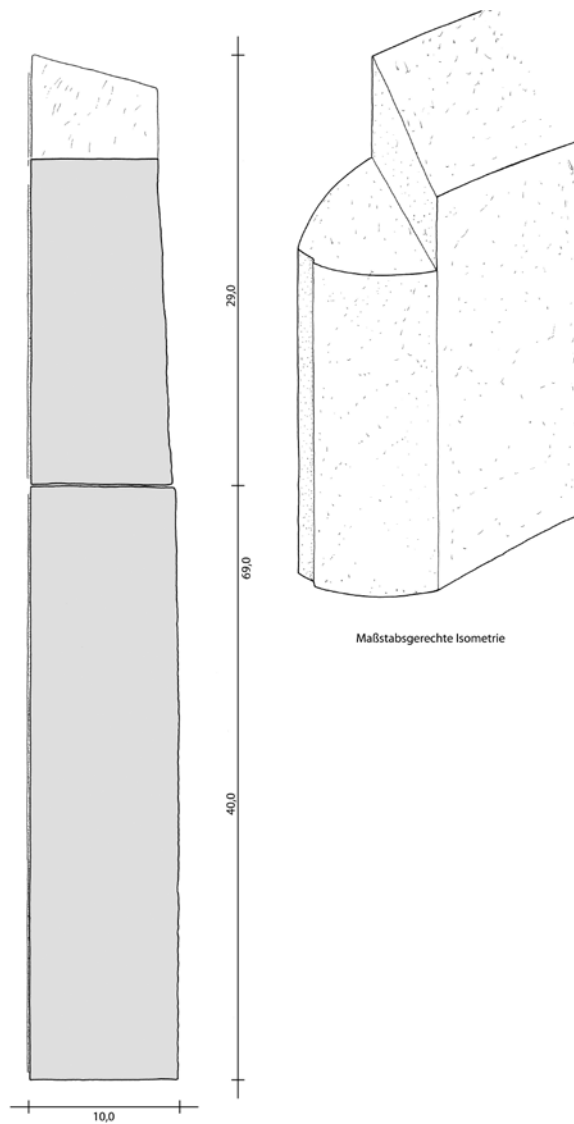
komplette zweite Schicht. Sie stammen vielmehr von zwei zusätzlichen, nur in Teilen erhaltenen Zonen. Neben leicht voneinander abweichenden Höhenmaßen spielt hier die belegbare Tatsache eine Rolle, dass lediglich die linke Türwand mit einem in die Leibung einpassenden Block ergänzt werden kann (Abb. 48. 49: Stein K über D), während das Gegenstück für die rechte Seite fehlt (Abb. 30). Auffallend an Block K (H 29,0 cm) ist der in die rechte obere Ecke eingeschnittene Absatz mit einer horizontalen Ebene, die 7,0 cm unter dem Oberkantenniveau von 29,0 cm liegt. Diese Einarbeitung muss als Auflager eines über die ganze Öffnungsbreite laufenden, konvex zugeschnittenen Türsturzes gedient haben, der mit der vorgegebenen Mauerbiegung übereinstimmte<sup>59</sup>. Geht man davon aus, dass der Türsturz, wie hier vorgeschlagen, in den oberen Abschluss der zweiten Schicht eingelassen war, beträgt die Höhe der Türe 79,0 cm, ein Maß, das angesichts der berechenbaren Flügelbreite von 25,0 cm, aber vor allem hinsichtlich der Gesamtproportionen des Monuments als plausibel erscheint. Was die Position der restlichen Wandquader anbelangt, ist davon auszugehen, dass die in der Höhe mit dem Türblock K übereinstimmenden Steine G und J (H 30,0–30,5 cm) der zweiten Schicht zuzuweisen sind, während die niedrigeren Blöcke H. L. M (H 27,5–28,0 cm) zum dritten, rundum geschlossenen Wandabschnitt gehörten, der als stabiles Auflager für das Dach diente<sup>60</sup>.

<sup>30</sup> Die Beschaffenheit der Stoß- und Lagerflächen der auf den Innenseiten nur roh gespitzten Wandelemente

<sup>59</sup> Schwer erklärbar ist die zusätzlich in die obere Lagerfläche eingeschnittene U-förmige Eintiefung (s. Abb. 49). Ob sie als Auflager für eine mögliche, quer durch den Innenraum führende Verstrebung zur Stabilisierung der Wand im oberen Türbereich diente, lässt sich lediglich vermuten.

<sup>60</sup> Da die einzelnen Blöcke in der Länge stark variieren, lässt sich die Anzahl der vermissten Steine lediglich grob abschätzen. Rechnet man mit sechs versetzten Blöcken pro Schicht – ausgehend vom untersten Mauerring – ist mit acht fehlenden Steinen zu rechnen, Türsturz und darüberliegender Block der geschlossenen dritten Schicht mit eingerechnet.





48



49

Abb. 48: Paphischer Rundbau, Türleibung bestehend aus den Wandblöcken TA 1285D und TA 1285K, Schnitt und maßstabsgerechte Isometrie (M. 1 : 5)

Abb. 49: Paphischer Rundbau, Wandelement (TA 1285K) der zweiten Quaderschicht mit eingearbeitetem Auflager für den Türsturz, H 29,0 cm

sauber geglättete Saumstreifen beobachten (TA 1285A. B. G. K), was grundsätzlich auf präzise Fugenverbindungen verweist. Doch gibt es neben den Elementen mit genau bearbeiteten, anathyroseartigen Anschlussflächen auch solche mit Oberflächenstrukturen, die einen dichten Fugenschluss kaum gewährleisten. Da jedoch eine mit rötlich grundiertem Putz überzogene Wandkonstruktion vorliegt<sup>61</sup>, blieben eventuell mit Mörtel zusätzlich gefestigte Fugen ohnehin verdeckt<sup>62</sup>.

### Architekturform und Funktion

<sup>31</sup> Der zylindrische Wandkörper der Miniaturarchitektur ist vom Basisboden bis zum Dachansatz 114,0 cm hoch<sup>63</sup>, die lichte Weite des eng konzipierten Innenraums misst hingegen lediglich 63,0 cm. Der durch diese Maßverhältnisse geprägte visuelle Eindruck ist der eines gut proportionierten, schlanken Baukörpers<sup>64</sup>. Dieser wird noch zusätzlich betont durch das 66,4 cm hohe, mit zentraler Bekrönung geschmückte, konkave Zeltdach.

<sup>61</sup> Weitere Farbreste, die auf eine aufgemalte Ausschmückung des Baus – die nicht auszuschließen ist – hinweisen würden, sind nicht zu beobachten.

<sup>62</sup> Spuren von Mörtel sind allerdings nicht erkennbar. Klammerbettungen oder Dübellöcher, die auf eine zusätzliche Sicherung des labilen Wandgefüges hinweisen würden, fehlen ebenfalls.

<sup>63</sup> Mit der Höhe der Deckenwölbung wird eine Gesamthöhe von 119,5 cm erreicht.

<sup>64</sup> Die hochproportionierte Baugestalt wird vor allem Monopteroi bzw. Pseudomonopteroi kleineren Formats zugeschrieben, s. u. a. Seiler 1986, 138.

Abb. 50: Aus den originalen Baugliedern wieder aufgebauter Rundtempel aus dem Heiligtum der Aphrodite, H 188,7 cm; aufgestellt im Museum von Kouklia



Abb. 51: Gebogener Block mit Versatzmarke, ursprünglich verbaut in die nordöstliche Ecke der Podiumsmauer (MD/M5A), H 55,0 cm; T 31,5 cm



51

So erreicht das komplette Bauwerk eine Höhe von 188,7 cm (Abb. 50. 33 Tab. 1). Es könnte sehr wohl auf einer zweistufigen – wie in der Rekonstruktion vorgeschlagen (Abb. 31. 32) – oder dreistufigen Krepis gestanden haben. Eine solche Aufstellung wird einerseits durch Parallelen gestützt<sup>65</sup>, andererseits aber auch durch mehrere in die Nordostecke der Podiumsmauer verbaute, gekrümmte Blöcke, die eventuell von einem derartigen Unterbau stammen könnten (Abb. 51). Bereits am nur roh bearbeiteten Innern der Basis (Abb. 34) ist erkennbar, dass die äußere Erscheinungsform des Monuments im Vordergrund stand. Dies wird durch die Behandlung des Wandkörpers bestätigt, dessen Innenfläche in grober Zurichtung belassen wurde, während die Außenfläche geglättet und abschließend samt Basis und Zeltdach mit einem 2–3 mm starken Kalkmörtelputz überzogen wurde (Abb. 50).

<sup>32</sup> Der trotz kompletter Demontage in relativ gutem Zustand erhaltene Bau repräsentiert nicht nur ein seltenes Beispiel einer aus Stein errichteten Miniaturarchitektur mit rundem Grundriss, es handelt sich dabei auch um das einzige bisher auf Cypern gefundene Objekt dieser

<sup>65</sup> s. für Termessos Seiler 1986, 145 Abb. 62–64; von Hesberg 1994, 167 Taf. 98 a; für Delos von Hesberg 1994, 165 Taf. 12 d–f; für Hierapolis Ismaelli 2009, 135–139. Generell zu den Aufstellungsvarianten Seiler 1986, 145.



Art<sup>66</sup>. Bemerkenswert an der architektonischen Konzeption des Baukörpers ist das Fehlen eines Säulenumgangs, was zur Folge hatte, dass die Dachkonstruktion samt integralem Gebälk direkt auf den planen Mauerring des hochproportionierten Kernbaus zu sitzen kam. Rundbauten mit über dem Rund der soliden Mauer ansetzender Dachdeckung scheinen äußerst rar zu sein. Vergleichsbeispiele mögen – wenn auch nur in entfernter Weise – in der hoch proportionierten Tholos von Paros (4. Jh. v. Chr.)<sup>67</sup> oder in dem schlanken, an den Turm der Winde in Athen angefügten Rundbau (Ende des 2. Jhs. v. Chr.) gesehen werden<sup>68</sup>.

33 Es wird allgemein angenommen, dass das hohe Kegeldach mit konkavem Profil, wie es bei der immer stärker aufkommenden Architekturform des Monopteros oder Pseudomonopteros auftritt, in den letzten Jahrhunderten vor Christus im östlichen Mittelmeerraum an Popularität gewann<sup>69</sup>. Dank der hochformatig konzipierten Struktur und einem entsprechend geringen Durchmesser dieser Bauwerke wird es technisch erstmals möglich, Dachdeckungen anzuwenden, die aus einem einzigen Block geschnitten sind<sup>70</sup>. Das komplett erhaltene



52

Dach des Schreins aus dem paphischen Heiligtum ist ein unbestreitbarer Beleg einer solchen, selten nachgewiesenen Konstruktion. Eine direkte Parallele hat sich im kegelförmigen Dachstein des Brunnenhauses von Baalbek erhalten (Abb. 52), das im südlichen Wasserbecken des Altarhofes des Jupitertempels stand<sup>71</sup>. Beide Dachkonstruktionen stimmen in der architektonischen Konzeption auffallend überein. Sie bestehen aus einem einzigen, kompakten Deckelement, das sowohl das ganze Kranzgesimse (Architrav, Frieze und Geison) als auch den Hauptteil des darüber aufgehenden, konkav geformten Daches integriert. Lediglich der mit einem verzierten Knauf gekrönte Abschluss besteht aus einem zusätzlichen Element<sup>72</sup>.

34 Die Architekturform tholosförmiger Bauten mit hohem zeltartigem Dach tritt seit dem späten Hellenismus vor allem als Denkmal oder Grabmal in Erscheinung<sup>73</sup>. Doch ausgehend von der Fundlage des hier zur Diskussion stehenden Baus – nach seinem vollständigen Auseinanderbrechen in einzelne Bauglieder, verbaut in die Fundamente der kaiserzeitlichen Anlage – ist dessen Funktion als sakraler Schrein in Miniaturform kaum anzuzweifeln. Die Tatsache, dass das Monument mit einer doppelflügeligen,

Abb. 52: Dachmonolith des Brunnenhauses aus dem Jupitertempel von Baalbek

66 Für den Wiederaufbau des nun im lokalen Museum von Kouklia ausgestellten Monuments ist die Deutsch-Schweizerische Expedition E. Raptou und den Restauratoren des Department of Antiquities zu großem Dank verpflichtet. Erstmals vorgestellt wurde das Monument 2017 im Rahmen eines Kolloquiums in Paphos, s. von Wartburg (im Druck).

67 Fastje 1972, 423 Abb. 2; 428 Abb. 6 a. b (Dm Innenraum 3,06 m, kalkulierte H ca. 3,80 m); s. auch Gruben 1982, 662 Abb. 29 a. b; dazu Seiler 1986, 104 f.

68 Kienast 2014, 83–91; bes. 88 zu den Außenmaßen: Dm 2,96 m, H bis zum Dachrand 6,35 m.

69 Vgl. Seiler 1986, 138; Winter 2006, 31–33; zur Popularität von »canopy roofs« in Kleinasien auch Waelkens – Poblome 1995, 24.

70 Baudenkmäler mit vergleichbaren konstruktiven Lösungen werden diskutiert in: Seiler 1986, 138. 143 f. 155; vgl. dazu auch die detaillierte Analyse des monolithischen Kuppeldachs des Lysikratesdenkmals, Bauer 1977, 219–222 Abb. 7 Beil. 6.

71 van Ess – Rheidt 2014, Luftaufnahme 58. 59; dazu Lohmann 2014, 61. 63 Plan Abb. 73.

72 Zum Deckstein von Baalbek, der jenen aus Paphos an Größe um einiges übertrifft, s. Baalbek I, 49. 95 f. Abb. 70. 71; eine im Pergamonmuseum dem Original zur Seite gestellte Rekonstruktion des Rundbaus zeigt eine historische Aufnahme von 1926, s. van Ess – Weber 1999, 90 f. Abb. 89 a; H. Wienholz bin ich für wichtige Hinweise und genaue Maßangaben zu diesem Bekrönungselement, das er im Rahmen seiner Magisterarbeit abhandelte, zu großem Dank verpflichtet.

73 s. z. B. Seiler 1986, 145 f.; Fedak 2006, 70; von Hesberg 1992, 136–152; Winter 2006, 31–33.

den Blick ins Innere freigebenden, aber gleichzeitig verschließbaren Türkonstruktion ausgestattet war und nicht mit einer Scheintüre, wie das die beengte, im Rohzustand belassene Kammer vermuten ließe, deutet an, dass im Schrein mit großer Wahrscheinlichkeit Votivgaben aufbewahrt wurden. Über den Charakter solcher Gaben, die möglicherweise aufgestellte oder abgelegte Statuetten von Göttinnen miteinschlossen, lässt sich vorerst lediglich spekulieren. Doch ausgehend von zwei im Grabungsbereich des Schreins gefundenen Statuetten aus Marmor, die eine späthellenistische, auf den knidischen Typus zurückzuführende, nackte Aphrodite repräsentieren<sup>74</sup>, dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, dass das Abbild der Paphischen Göttin unter den im Tholos aufbewahrten Weihgaben eine prominente, wenn nicht exklusive Rolle spielte<sup>75</sup>.

<sup>35</sup> Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist zweifellos eine Gruppe von im Heiligtumsbereich gefundenen (bzw. zugewiesenen) Altären<sup>76</sup>, die der ptolemäischen, bereits zu Lebzeiten vergöttlichten Königin Arsinoe II. Philadelphos geweiht waren<sup>77</sup>. Verehrt als Inkarnation der Aphrodite, partizipierte sie im paphischen Heiligtum – wie das zumindest zwei Altarinschriften nahelegen – als Tempelpartnerin (*synnaos thea*) am Kult der Aphrodite<sup>78</sup>. Zu erwähnen ist zudem eine weitere, auf einer Statuenbasis angebrachte Inschrift<sup>79</sup>. Sie zeigt, dass für Kallikrates von Samos – dem Stifter eines der Arsione Aphrodite Zephyritis geweihten Tempels am Kap Zephyrion – im paphischen Heiligtum eine Statue aufgestellt war, was angesichts der Rolle, die er als Admiral der Lagiden-Flotte bei der weiträumigen Verbreitung des Aphrodite-Euploia-Kultes spielte, kaum zu erstaunen vermag<sup>80</sup>. Vor diesem auf epigraphischen Daten basierenden Hintergrund, der auf eine mit Arsione II. verbundene, kaum in Frage zu stellende Kultpraxis im Heiligtum der Aphrodite hinweist, ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass auch der neu entdeckte Rundtempel – vermutlich errichtet zur Aufstellung von Aphroditestatuetten – mit einer die vergöttlichte Königin ehrenden, weit über ihren Tod hinausreichenden, mit Aphrodite assoziierten Kulttradition zusammenhängt<sup>81</sup>. Als Parallele zu unserem Bau in Betracht zu ziehen ist unter dieser Vorgabe zweifellos der in einem Fragment des Kallixenos von Rhodos beschriebene<sup>82</sup>, der Aphrodite geweihte Rundtempel (*naos tholoeides*) – aufgestellt auf dem Obergeschoss der Thalamegos des Ptolemaios IV.<sup>83</sup>.

<sup>74</sup> s. o. Anm. 46–48.

<sup>75</sup> Zum auf Praxiteles zurückgehenden Typus der knidischen Aphrodite und ihrem Setting, s. u. a. Rolley 1999, 257–261; ferner Montel 2008, 252 f. Anm. 7. Von besonderem Interesse ist ihr Artikel insofern, als darin die weithin akzeptierte Platzierung der Göttin in einem Tholos einer kritischen Analyse unterzogen wird: einerseits ausgehend von der schriftlichen, auf Plinius und Pseudo-Lukian basierenden Tradition (254–260), andererseits auf der Grundlage neuerer archäologischer Ergebnisse (260–264); s. dazu auch Bratengeier 2010, 173–176.

<sup>76</sup> Die Bedeutung, die das paphische Heiligtum unter der Einflussnahme der Lagidenherrscher einnahm, spiegelt sich vor allem in einer beachtlichen Zahl von Inschriften auf Statuenbasen wider, s. Maier – Karageorghis 1984, 242 f.; Maier 2007, 32; Cayla 2018, vor allem 115–120.

<sup>77</sup> Zum Phänomen und den verschiedenen Aspekten der Vergöttlichung Arsinoes II. im weiteren cyprischen Kontext von Religion, ptolemäischer Ideologie und Machtentfaltung s. vor allem Papantoniou 2009, 271–287; Papantoniou 2013, 183–189; dann Michaelides – Papantoniou 2018, 271. 283 f.

<sup>78</sup> s. Cayla 2018, 71. 73 mit Anm. 230. Für eine vergleichbare Kultpraxis in Soloi-Cholades, basierend auf ikonographischer Evidenz, s. Papantoniou 2009, 281–283; für Amathus A. Hermay in: Fourrier – Hermay 2006, 163 f. Neben Arsione II. hat sich eine Assimilation ptolemäischer Königinnen mit Aphrodite bis zu Kleopatra VII. in der einen oder anderen Weise fortgesetzt: s. Dunand 2007, 257; weiter Michaelides – Papantoniou 2018, 271–273. Als wichtige Belege neben Münzbildern sind dazu zweifellos auch die Bildnisse vergöttlichter Königinnen auf den Siegelabdrücken aus Nea Paphos zu nennen, s. Kyrieleis 2015, 20. 46 f.

<sup>79</sup> Cayla 2018, 189 f. Inschrift Nr. 65.

<sup>80</sup> s. Rice 1983, 63; weiter Cayla 2018, 73; dazu auch Papantoniou 2013, 187 f. mit Anm. 39. 40.

<sup>81</sup> Doch bleibt zu betonen, dass trotz neuer Präsentationsformen der »Cyprischen Göttin« am anikonischen Kultbild der Paphischen Aphrodite festgehalten wurde, wie das unter anderem Siegelabdrücke aus Nea Paphos (Abb. 29 in Maier 2007, 32) belegen. Dazu D. Leibundgut Wieland in: Alt-Paphos 7, 184; weiter A. Hermay in: Fourrier – Hermay 2006, 128 f. Zu Gründen für dieses Festhalten an lokalen Traditionen im weiteren Kontext ptolemäischer Einflussnahme, s. dann vor allem Papantoniou 2013, 192.

<sup>82</sup> Athenaeus 203e–206c, dazu Rice 1983, 196.

<sup>83</sup> Dunand 2007, 257; Kropp 2013, 103 f., Rekonstruktionsplan Abb. 46; McKenzie 1990, 92.



36 Die paphische Tempelminiatur in Tholosform, bei der es sich zweifellos um die Nachbildung eines real existierenden Architekturtypus handelt<sup>84</sup>, scheint einerseits im weiteren eklektischen Kontext kleinasiatischer, syrischer und ägyptischer sowie auf späthellenistisch-alexandrinische Villen- und Palastarchitektur zurückgehender Bauformen zu stehen. Vor allem der zeltartige, konvex eingezogene und mit vier Akanthusblättern bekrönte Dachkegel erinnert an Elemente nabatäischer Architektur in Petra, wie die Khazneh, das Korinthische Grab oder ed-Deir<sup>85</sup>. Als weitere Beispiele mit vergleichbarer Dachform sind fraglos das Lysikratesdenkmal in Athen zu nennen<sup>86</sup> wie auch die auf einem Fresko dargestellte Tholos im Grab I der Moustapha Pasha Nekropolis in Alexandria<sup>87</sup> oder jene auf einer Grabstele aus Kyzikos<sup>88</sup>. Zusätzliche Vergleichsbeispiele für die Dachkonstruktion bilden zudem der Pseudomonopteros von Termessos<sup>89</sup> und das Grab Absaloms in Jerusalem<sup>90</sup>. Andererseits sind gleichartige architektonische Bauformen auch in den westlichen Regionen der klassischen Welt äußerst populär, wie das in der pompejanischen Wandmalerei des Zweiten Stils prononciert zum Ausdruck kommt<sup>91</sup>, aber ebenso durch real existierende Bauten in Marsala, Palestrina sowie dem Juliermonument von Saint-Rémy belegt wird<sup>92</sup>. Ein Zusammenhang mit entsprechenden Architekturformen aus diesen Gebieten kann daher nicht gänzlich ausgeschlossen werden<sup>93</sup>. Letztlich bleibt es äußerst schwierig, die Frage nach einer direkten Inspirationsquelle zu beantworten, da verlässliche Voraussetzungen dafür häufig fehlen. Dies liegt zum einen an der noch immer kontrovers diskutierten Datierung vieler der oben zum Vergleich herangezogenen Monumente<sup>94</sup>, zum andern an der nicht weniger umstrittenen Debatte, inwieweit deren Formsprache auf ptolemäisch-alexandrinische Prototypen zurückzuführen ist<sup>95</sup>.

37 Das Fehlen relevanter archäologischer Informationen zum paphischen Rundtempel, bedingt durch seine spätere Wiederverwendung außerhalb seines genuinen Kontexts, wirft zusätzliche Probleme auf. Allem voran fehlt es an Grundlagen, die es erlauben würden, seine Datierung innerhalb eines engeren Zeitrahmens festzulegen. So förderten die im Heiligtum durchgeführten Ausgrabungen weder hellenistische noch frühromische Baustrukturen zutage, die für eine mögliche Positionierung des Baus in

84 Immer noch grundlegend für einen Überblick zur Typologie und der vielseitigen Funktion von Rundbauten Seiler 1986; ferner wichtig in unserem Zusammenhang G. Roux in: McCredi u. a. 1992, 92–230, der ausgehend von einer detaillierten Analyse der von Arsione II. gewidmeten Rotunda auf die vielschichtige Funktion dieses Gebäudetyps eingeht; s. auch Rumscheid 1994a, 52 f.; Rumscheid 1994b, 93 mit weiterer Literatur.

85 s. McKenzie 1990, 92; die Khazneh Taf. 79; das Korinthische Grab Taf. 116; ed-Deir Taf. 138; zur auf neuerer Grundlage basierenden Datierung in das 1. Jh. v. Chr. und 1. Jh. n. Chr. McKenzie 2007, 96.

86 Der in das Jahr 335/334 v. Chr. zu datierende Bau wird von F. Seiler als spätklassischer-frühhellenistischer Prototyp bezeichnet, s. Seiler 1986, 144 (Anm. 586 mit generellen Hinweisen zur Dachkontur). 155; dann auch Rumscheid 1994b, 90 mit weiterer Lit. und Abb. sowie Taf. 193, 1–3.

87 Zu datieren in das 3. oder 2. Jh. v. Chr., s. McKenzie 2007, 109 mit Anm. 153; 111 Abb. 184. 185.

88 s. G. Roux in: McCredi u. a. 1992, 224 f. Abb. 143.

89 s. Seiler 1986, 137 Abb. 62–64; von Hesberg 1994, 15. 167 Taf. 98 a; ebenfalls Rumscheid 1994a, 169 f.; Rumscheid 1994b, 87 Taf. 189.

90 s. McKenzie 1990, 92; Winter 2006, 32. 435 Abb. 423, dann vor allem Kropp 2013, 196. 219–221 Abb. 90. Zum Dachstein des Brunnenhauses von Baalbek s. o. § 33 mit Anm. 71. 72.

91 s. u. a. Beyen 1960, Abb. 61 a–c. 66. 86 b. 87 a. b.; Rambaldi 2002, 71–75. 76–99 mit Beispielen des 2. Stils im ›Catalogo‹: P6 Abb. 79; P12 Abb. 87; P13 Abb. 88; P19 Abb. 94; P25 Abb. 100. 101; P30 Abb. 106, dazu Abb. 161–163 in McKenzie 2007, 99–101.

92 s. Bratengeier 2010 zum Terrassenheiligtum in Palestrina: 80 Abb. 82. 88; Juliermonument in Saint-Rémy 145 Abb. 119; daneben zahlreiche weitere Beispiele, u. a. Grabmonument in Aquileia: Bratengeier 2010, 146 Abb. 120; Rom Via Appia Cotta Sepulcrum: Bratengeier 2010, 147 Abb. 121.

93 Dazu Seiler 1986, 144 f. (vor allem Anm. 586). 155.

94 Immerhin liegt für die Khazneh nun eine gesicherte Datierung vor (letztes Viertel 1. Jh. v. Chr.), s. Kropp 2013, 204; dazu McKenzie 2007, 96 f.; u. a. aber auch Schmidt-Colinet 1980, 217 f. 223.

95 s. u. a. Bergmann 2012, 113–119; Schmidt-Colinet 1980, 223–226; Kropp 2013, 201–203 mit Anm. 142; weiter McKenzie 2007, 108–111, die hier ihre Interpretation einer klaren Abhängigkeit der pompejanischen Malerei des 2. Stils von alexandrinischen Vorbildern darlegt.

einem definierbaren chronologischen Kontext in Frage kämen. Eine Unterstützung durch datierende Evidenz aus benachbarten Ausgrabungen fällt ebenfalls weg, da tholosartige Bauformen auf Cypern bisher komplett fehlen. Der bisher einzige verlässliche archäologische Anhaltspunkt, um die Entstehungszeit des Schreins zu bestimmen, bildet ein *Terminus ante quem*, basierend auf der Wiederverwendung seiner einzelnen Elemente als Baumaterial in den Fundamenten der um 100 n. Chr. errichteten Nordhalle des Heiligtums II<sup>96</sup>. Eine chronologische Einordnung des Miniaturenschreins ausgehend von stilistischen Merkmalen erweist sich insofern als schwierig, als das Monument mit geschlossenem, glattem Mauerzylinder eine Rarität darstellt. Hinzu kommt, dass sowohl dekorierte Türrahmen, den Fries schmückende Ranken oder Girlanden wie auch Kapitelle, die als Schmuckformen an Rundbauten mit *Peripteros* in einer langen Tradition stehen und als Datierungskriterien herangezogen werden könnten, fehlen<sup>97</sup>. Immerhin lässt sich sagen, dass der Dachmonolith mit seinen Verzierungs-elementen und dem sorgfältig ausgearbeiteten, wenn auch in schlichter Profilabfolge gehaltenen Gebälk eine Qualität aufweist, die eine mögliche Datierung in die späthellenistische Zeit nicht ausschließt<sup>98</sup>.

38 Trotz aller ungelöster Probleme steht außer Frage, dass dieser einmalige Votivschrein den Einfluss qualitätvoller hellenistischer Baukunst im Heiligtum der paphischen Aphrodite bekräftigt, wie auch immer seine Funktion und exakte Datierung letztlich zu beurteilen ist. Angesichts eines neu aufkommenden Herrscherkultes im hellenistischen Cypern, der im Zuge ptolemäischer Machtübernahme direkt aus Alexandria eingeführt wurde<sup>99</sup>, ist abschließend doch nochmals in Erwägung zu ziehen, ob dies nicht auch für den paphischen Miniaturenschrein zu gelten hat<sup>100</sup>. Wenn nun die Tendenz besteht, diese Frage mit ja zu beantworten, so beruht dies weniger auf der Architekturform des Monuments an sich, die bis tief in die römische Epoche in verschiedensten Kontexten äußerst populär blieb<sup>101</sup>, als vielmehr auf seiner Funktion, die es im paphischen Heiligtum im Rahmen einer auf dynastische Legitimität ausgerichteten Kultpraxis spielte, charakterisiert durch die Assimilation zwischen den vergöttlichten ptolemäischen Königinnen – vor allem der Arsinoe II. Philadelphus – und der Aphrodite Paphia<sup>102</sup>. Bis anhin war es der reiche Korpus an Statuenbasen mit Inschrift, der das ungebrochene Interesse der ptolemäischen Herrscher an der Aphrodite geweihten Kultzentrum eindrücklich belegte<sup>103</sup>. Mit dem neu entdeckten Votivschrein scheint nun ein Element ins Spiel zu kommen, das erstmals auf eine direkte Beeinflussung der baulichen Ausgestaltung des Tempelbereichs durch Vorbilder aus dem ägyptisch-alexandrinischen Architekturrepertoire schließen lässt<sup>104</sup> und damit das Einwirken ideologisch untermauerter, königlicher Machtentfaltung im Sakralbereich von Palaipaphos zusätzlich unterstreicht.

96 Allerdings ist selbst diese chronologische Indikation mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, da es nicht gänzlich auszuschließen ist, dass die in der Halle durchgeführten, nur schwer genau zu datierenden Umbauten (dazu 17. VB, 131 f. Anm. 52) womöglich auch die östlichen Podiumsmauern tangierten.

97 Zu Datierungsansätzen um das 2. –1. Jh. v. Chr., ausgehend von Verzierungs-elementen am Gebälk s. Seiler 1986, 140–142; ebenso von Hesberg 1994, 167 Taf. 98 a am Beispiel eines Rundbaus aus Termessos.

98 Zur Datierung eines dem paphischen Schrein stilistisch vergleichbaren Gebälks von Hesberg a. O. (Anm. 58); für weitere Vergleiche s. auch Kienast 2014, 86. 88. 99 Abb. 142 Taf. 34 b.

99 s. Michaelides – Papantoniou 2018, 283 f.

100 Zum komplexen Problem, inwieweit die materielle Hinterlassenschaft im hellenistischen Cypern durch die ›Hellenistic koine‹ oder durch direkte Verbindungen mit dem ptolemäischen Alexandria beeinflusst wurde, s. Guimier-Sorbets – Michaelides 2009, 216–232; dann vor allem mit weiterer Literatur Michaelides – Papantoniou 2018, 268 f. 288–290.

101 s. o. Anm. 84; dann u. a. Bratengeier 2010.

102 s. o. Anm. 78.

103 s. o. Anm. 76.

104 Als einziges direkt von ägyptischen Vorbildern abhängiges Architekturelement in Kouklia galt bisher das im Gebiet Hadji Abdulla entdeckte, korinthische Kapitell (3. Jh. v. Chr.), s. von Hesberg 1980, 76 Anm. 343; dazu Maier 2007, 31 f. Abb. 28; weiter zum Vergleich McKenzie 2007, 59. 95 Anm. 50.



## Dank

39 Mit dem definitiven Abschluss der Ausgrabungen im Aphrodite-Heiligtum von Alt-Paphos geht unser besonderer Dank in erster Linie an das Deutsche Archäologische Institut. Durch die großzügige Unterstützung hat es zusammen mit der Universität Zürich die Durchführung der Feldarbeit während langer Jahre ermöglicht und langfristig gesichert. Nachdrücklich gedankt für die freundschaftliche Kooperation sei auch dem Department of Antiquities der Republik Zypern. Zu danken ist zudem der Gerda Henkel Stiftung, die die Aufarbeitung der Dokumentation mit einem namhaften Beitrag unterstützte. Ein großer Dank gilt Jacqueline Faisst-Oberhänsli, Martin Steinmann und René Rötheli für die graphische Bearbeitung und Digitalisierung der Pläne, Profile und Fotos, Bernhard Graf für die zeichnerische Aufnahme der Bauteile des Rundbaus vor Ort, Jörg Denkingen für deren Umzeichnung und die Rekonstruktionszeichnung, Claas von Barga für die verschiedenen 3D-Modelle, sowie Efstathios Raptou und den Konservatoren des Department of Antiquities für die Rekonstruktion des Monuments. Sehr herzlich gedankt für fachliche Anregungen und Hinweise sei Ottavio Clavuot, Peter Cossyns, Antoine Hermay, Anne Kolb, Demetrios Michaelides und Holger Wienholz, dann vor allem Danielle Leibundgut Wieland, deren kritische Durchsicht des Manuskriptes für mich sehr hilfreich war. Ein besonderer Dank geht aber auch an das Museumsteam in Kouklia und nicht zuletzt an die Grabungsarbeiterinnen und Grabungsarbeiter aus dem Dorf, die angeleitet vom ehemaligen Kustoden Onesiphoros Loucaïdes den letzten Einsatz im Heiligtum mit großem Engagement ausführten.

## Abkürzungen

- 5. VB** F. G. Maier, Ausgrabungen in Alt-Paphos. Fünfter vorläufiger Bericht. Grabungskampagne 1970, AA 1972, 276–284 (RDAC 1971, 43–48)
- 7. VB** F. G. Maier, Ausgrabungen in Alt-Paphos. Siebenter vorläufiger Bericht. Grabungskampagne 1973, AA 1975, 435–456 (RDAC 1974, 132–138)
- 9. VB** F. G. Maier, Ausgrabungen in Alt-Paphos. Neunter vorläufiger Bericht. Grabungskampagne 1976, AA 1978, 309–316 (RDAC 1977, 133–140)
- 10. VB** F. G. Maier, Ausgrabungen in Alt-Paphos. 10. vorläufiger Bericht. Grabungskampagnen 1977 und 1978, AA 1980, 498–510 (RDAC 1979, 168–176)
- 17. VB** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Ausgrabungen in Alt-Paphos. 17. vorläufiger Bericht. Grabungskampagnen 1991–1995, AA 1998, 105–132 (RDAC 1997, 177–183)
- Alt-Paphos 5** S. Bezzola, Lucerne Fittili dagli Scavi di Palaepaphos (Cipro). Mit einem Bericht über das Königsgrab von Kouklia-Arkalon von F. G. Maier, Alt-Paphos 5 (Mainz 2004)
- Alt-Paphos 6** F. G. Maier, Nordost-Tor und Persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos III. Grabungsbefund und Baugeschichte, Alt-Paphos 6 (Mainz 2008)
- Alt-Paphos 7** D. Leibundgut Wieland – L. Frey-Asche, Weihgeschenke aus dem Heiligtum der Aphrodite in Alt-Paphos. Terrakotten, Skulpturen und andere figürliche Kleinvotive, Alt-Paphos 7 (Darmstadt 2011)
- Alt-Paphos 9** D. Leibundgut Wieland – V. Tatton-Brown, Nordost-Tor und Persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos IV. Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile in der Belagerungsrampe, Alt-Paphos 9 (Wiesbaden 2019)
- Baalbek I** Th. Wiegand (Hrsg.), Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898 bis 1905, Band I (Berlin 1921)
- Bauer 1977** H. Bauer, Lysikratesdenkmal, Baubestand und Rekonstruktion, AM 92, 1977, 197–227
- Berges 1986** D. Berges, Hellenistische Rundaltäre Kleinasiens (Freiburg 1986)
- Bergmann 2012** M. Bergmann, Petra und Alexandria, in: Petra – Wunder in der Wüste. Auf den Spuren von J. L. Burckhardt alias Scheich Ibrahim. Ausstellungskatalog (Basel 2012) 112–119
- Beyen 1960** H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom Zweiten bis zum Vierten Stil (Haag 1960)
- Börker 1970** Ch. Börker, Rez. zu R. Scranton, The Architecture of the Sanctuary of Apollo Hylates at Kourion (Philadelphia 1967), Gnomon 42, 1970, 403–407
- Bratengeier 2010** A. Bratengeier, Die peripterale Tholos in der Geschichte der römischen Architektur (Hamburg 2010)
- Cayla 2018** J.-B. Cayla, Les inscriptions de Paphos. La cité chypriote sous la domination lagide et à l'époque impériale (Lyon 2018)
- Dirschedl 2013** U. Dirschedl, Die griechischen Säulenbasen, AF 28 (Wiesbaden 2013)
- Dunand 2007** F. Dunand, The Religious System at Alexandria, in: D. Ogden (Hrsg.), A Companion to Greek Religion (Oxford 2007) 253–263
- van Ess – Weber 1999** M. van Ess – Th. Weber (Hrsg.), Baalbek im Bann römischer Monumentalarchitektur (Mainz 1999)
- van Ess – Rheidt 2014** M. van Ess – K. Rheidt (Hrsg.), Baalbek – Heliopolis, 10000 Jahre Stadtgeschichte (Darmstadt 2014)
- Fastje 1972** H. Fastje, Der Rundbau von Paros, AA 1972, 421–430
- Fedak 2006** J. Fedak, Tombs and Commemorative Monuments, in: F. E. Winter, Studies in Hellenistic Architecture (Toronto 2006) 71–95
- Filser 2018** W. Filser, Magda und Max Ohnefalsch-Richter als Photographen und der Einsatz der frühen Photographie in der Archäologie. Mit einem Anhang zu einem Photofund im Winkelmann-Institut, in: S. G. Schmid – S. Horaček (Hrsg.), »I don't know what am I myself, it is so very difficult to explain.« Max Ohnefalsch-Richter (1850–1917) und die Archäologie Zyperns (Berlin 2018) 143–191
- Fourrier – Hermary 2006** S. Fourrier – A. Hermary, Amathonte 6. Le sanctuaire d'Aphrodite des origines au début de l'époque impériale, Etudes chypriotes 17 (Paris 2006)
- Gardner u. a. 1888** E. A. Gardner – D. G. Hogarth – M. R. James – R. E. Smith, Excavations in Cyprus, 1887–88. Paphos, Leontari, Amargetti, JHS 9, 1888, 147–271
- Gruben 1982** G. Gruben, Die Tholos, AA 1982, 661–689
- Guimier-Sorbets – Michaelides 2009** A.-M. Guimier-Sorbets – D. Michaelides, Alexandrian Influences on the Architecture and Decoration of the Hellenistic Tombs of Cyprus, in: D. Michaelides – V. Kassianidou – R. Merrillees (Hrsg.), Egypt and Cyprus in Antiquity. Proceedings of the International Conference Nicosia 3–6 April 2003 (Oxford 2009) 216–233
- von Hesberg 1980** H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM Ergh. 24 (Mainz 1980)
- von Hesberg 1992** H. von Hesberg, Römische Grabbauten (Darmstadt 1992)
- von Hesberg 1994** H. von Hesberg, Formen privater Repräsentation in der Baukunst des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. (Köln 1994)
- Higgs – Kiely 2009** P. Higgs – T. Kiely, Four Unpublished Marble Sculptures of Hellenistic Date from Cyprus, CahCEC 39, 2009, 403–424
- Iacovou 2019** M. Iacovou, Palaepaphos: Unlocking the Landscape Context of the Sanctuary of the Cypriot Goddess, Open Archaeology 5, 2019, 204–234
- Ismaelli 2009** T. Ismaelli, Il monopteros del Santuario di Apollo a Hierapolis di Frigia, IstMitt 59, 2009, 131–192
- Kästner 1990** V. Kästner, Technische Beobachtungen an einem Rundmonument für Eumenes II. aus Milet im Pergamonmuseum, in: A. Hoffmann – E.-L. Schwandner u. a. (Hrsg.), Bautechnik der Antike. Internationales



Kolloquium Berlin vom 15.–17. Februar 1990 (Berlin 1990) 116–122

**Kiely 2015** T. Kiely, Finds from Kouklia in the British Museum, *CahCEC* 45, 2015, 61–78

**Kiely 2017** T. Kiely, Britain and the Archaeology of Cyprus II. 1914 to the Present Day, *CahCEC* 47, 2017, 253–310

**Kiely – Ulbrich 2012** T. Kiely – A. Ulbrich, Britain and the Archaeology of Cyprus I. The Long 19th Century, *CahCEC* 42, 2012, 305–356

**Kienast 2014** H. J. Kienast, Der Turm der Winde in Athen, *AF* 30 (Wiesbaden 2014)

**Kropp 2013** A. J. M. Kropp, Images and Monuments of Near Eastern Dynasts, 100 BC – AD 100 (Oxford 2013)

**Kyrieleis 2015** H. Kyrieleis, Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos (Wiesbaden 2015)

**Lohmann 2014** D. Lohmann, Das Heiligtum des Jupiter Heliopolitanus, in: M. van Ess – K. Rheidt (Hrsg.), *Baalbek – Heliopolis, 10000 Jahre Stadtgeschichte* (Darmstadt 2014) 61–73

**Maier 1985** F. G. Maier, Alt-Paphos auf Cypern. Ausgrabungen zur Geschichte von Stadt und Heiligtum 1966–1984, *TrWPr* 6, 1984 (Mainz 1985)

**Maier 1997** F. G. Maier, A Hundred Years after Hogarth: Digging at Aphrodite's Sanctuary at Palaipaphos, in: *Mélanges Olivier Masson*, *CahCEC* 27, 1997, 127–136

**Maier 1999** F. G. Maier, Palaipaphos and the Transition to the Early Iron Age: Continuities, Discontinuities and Location Shifts, in: M. Iacovou – D. Michaelides (Hrsg.), *Cyprus. The Historicity of the Geometric Horizon. Proceedings of an Archaeological Workshop*, Nicosia, 11th October 1998 (Nicosia 1999) 79–93

**Maier 2000** F. G. Maier, The Sanctuary of the Paphian Aphrodite in the Roman Period, in: G. K. Ioannidis – S. A. Hadjistillis (Hrsg.), *Acts of the Third International Congress of Cypriot Studies*, Nicosia 16–20 April 1996 (Nicosia 2000) 495–505

**Maier 2001** F. G. Maier, From Hammer von Purgstall zu F. B. Welch. The Archaeology of Old Paphos, 1802–1899, in: V. Tatton-Brown (Hrsg.), *Cyprus in the 19th Century. Fact, Fancy and Fiction. Papers of the 22nd British Museum Classical Colloquium*, December 1998 (Oxford 2001) 70–79

**Maier 2006** F. G. Maier, Führer durch Alt-Paphos (Nicosia 2006)

**Maier 2007** F. G. Maier, From Regional Centre to Sanctuary Town: Palaipaphos in the Late Classical and Early Hellenistic Period, in: P. Flourentzos (Hrsg.), *From Evagoras I to the Ptolemies. The Transition from the Classical to the Hellenistic Period in Cyprus*, Nicosia 29–30 November 2002 (Nicosia 2007) 17–33

**Maier – Karageorghis 1984** F. G. Maier – V. Karageorghis, *Paphos. History and Archaeology* (Nicosia 1984)

**Maier – von Wartburg 1988** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Strangers at Palaepaphos, *RDAC* 1988, 275–279

**Maier – von Wartburg 1997** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Excavations at Kouklia (Palaipaphos),

*Eighteenth Preliminary Report. Season 1993–1995*, *RDAC* 1997, 177–183

**Masson 1985** O. Masson, Les visites de Ohnefalsch-Richter à Kouklia (Ancienne Paphos), 1890 et 1910, *CahCEC* 3, 1985, 19–28

**McCredi u. a. 1992** R. McCredi – G. Roux – S. M. Shaw – J. Kurtich, *Samothrace 7. The Rotunda of Arsinoe, I Text, II Plates* (Princeton 1992)

**McKenzie 1990** J. McKenzie, *The Architecture of Petra* (Oxford 1990)

**McKenzie 2007** J. McKenzie, *The Architecture of Alexandria and Egypt, c. 300 BC to AD 700* (New Haven 2007)

**Michaelides – Papantoniou 2018** D. Michaelides – G. Papantoniou, The Advent of Hellenistic Cyprus, in: A. Cannavò – L. Thély (Hrsg.), *Les Royaumes de Chypre à l'épreuve de l'histoire: transitions et ruptures de la fin de l'âge du bronze au début de l'époque hellénistique*, *BCH Suppl.* 60 (Athen 2018) 267–290

**Montel 2008** S. Montel, The Architectural Setting of the Knidian Aphrodite, in: A. C. Smith – S. Pickup (Hrsg.), *Brill's Companion to Aphrodite* (Leiden 2008) 251–268

**Myres 1940/1945** J. L. Myres, The Black Stone on the Site of the Paphian Temple at Kouklia, *BSA* 41, 1940/1945, 97 f.

**Papantoniou 2009** G. Papantoniou, »Revisiting« Soloi-Cholades. Ptolemaic Power, Religion and Ideology, *CahCEC* 39, 271–287

**Papantoniou 2013** G. Papantoniou, Cypriot Autonomous Polities at the Crossroads of Empire: The Imprint of a Transformed Islandscape in the Classical and Hellenistic Periods, *BASOR* 370, 2013, 169–205

**Radt 1999** W. Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 1999)

**Rambaldi 2002** S. Rambaldi, *Monopteros. Le edicole circolari nell'architettura dell'Italia romana* (Bologna 2002)

**Raptou 2018** E. Raptou, La ville et ses nécropoles: contribution à la topographie de Palaepaphos, in: A. Cannavò – L. Thély (Hrsg.), *Royaumes de Chypre à l'épreuve de l'histoire: transitions et ruptures de la fin de l'âge du bronze au début de l'époque hellénistique*, *BCH Suppl.* 60 (Athen 2018) 89–110

**Rice 1983** E. E. Rice, *The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus* (Oxford 1983)

**Rolley 1999** C. Rolley, *La sculpture Grecque* (Paris 1999)

**Rumscheid 1994a** F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I. Text (Mainz 1994)

**Rumscheid 1994b** F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus II. Katalog (Mainz 1994)

**Schmidt 1995** I. Schmidt, *Hellenistische Statuenbasen*, *Archäologische Studien* 9 (Frankfurt a. M. 1995)

**Schmidt-Colinet 1980** A. Schmidt-Colinet, Nabatäische Felsarchitektur, *BJb* 180, 1980, 189–230

**Schwarzer 2007** H. Schwarzer, Sakrale Bankett-räume mit Liegepodien auf Zypern und im Vorderen

Orient, in: S. Rogge (Hrsg.), *Begegnungen. Materielle Kulturen auf Zypern bis in die Römische Zeit*, Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien 5 (Münster 2007) 89–123

**Seiler 1986** F. Seiler, *Die griechische Tholos. Untersuchungen zur Entwicklung, Typologie und Funktion kunstmäßiger Rundbauten* (Mainz 1986)

**Waelkens – Poblome 1995** K. Waelkens – J. Poblome, *Sagalassos III. Report on the Fourth Excavation Campaign of 1993*, *Acta Archaeologica Loviniensia, Monographiae* 7 (Löwen 1995)

**von Wartburg 1983** M.-L. von Wartburg, *The Medieval Cane Sugar Industry in Cyprus: Results of Recent Excavations*, *AntJ* 63, 1983, 298–314

**von Wartburg 2001** M.-L. von Wartburg, *The Archaeology of Cane Sugar Production: a Survey of Twenty Years of Research in Cyprus*, *AntJ* 81, 2001, 305–335

**von Wartburg (im Druck)** M.-L. von Wartburg, *The Sanctuary of Aphrodite at Palaipaphos: Unexpected Evidence for the Building Activity during the Late Hellenistic or Early Roman Period*, in: C. Balandier – D. Michaelides – E. Raptou (Hrsg.), *Nea Paphos and Western Cyprus. New Archaeological and Historical Perspectives. Proceedings of the International Colloquium Held in Kouklia and Paphos, 11<sup>th</sup>–15<sup>th</sup> October, 2017* (Bordeaux, im Druck)

**Winter 2006** F. E. Winter, *Studies in Hellenistic Architecture* (Toronto 2006)

---

## ZUSAMMENFASSUNG

### Ausgrabungen in Alt-Paphos.

#### 18. Vorläufiger Bericht:

#### Grabungskampagnen 2007–2008

Marie-Louise von Wartburg

Das Heiligtum der Aphrodite in Alt-Paphos (Kouklia) wurde von der Deutsch-Schweizerischen Expedition in den Grabungskampagnen der Jahre 1970, 1973–1979 und 1993–1997 systematisch untersucht. Unzugänglich blieb einzig die von einem Haus des späten 19. Jahrhunderts überdeckte Nordostecke der Nordhalle. Durch dessen Abbruch im Jahr 2005 wurde 2007 eine Nachgrabung in diesem Bereich möglich, bei der Baulinien und Fundamente der Außen- und Podiumsmauern wiedergewonnen werden konnten. Die Auswertung der an einzelnen Stellen noch fassbaren, ungestörten Schichtabfolge bestätigt die Chronologie, die sich im westlichen Teil des als Bankethalle dienenden Gebäudes ergeben hatte. So ist die Bauzeit der Nordhalle, deren Gesamtplan nun vorliegt, im ausgehenden 1. oder beginnenden 2. Jh. n. Chr. anzusetzen. Die Untersuchung der Nordostecke der Podiumsmauer führte zudem zur Entdeckung von Spolien, die u. a. 15 Bauelemente eines Votivschreins in der Form einer Tholos umfassen. Mit dieser außergewöhnlichen Tempelminiatur ist im paphischen Heiligtum nun erstmals ein Architekturelement erfasst worden, das vermutlich auf eine direkte ptolemäisch-alexandrinische Einflussnahme schließen lässt.

## SCHLAGWORTE

Alt-Paphos, Aprodite-Heiligtum, Bankethalle, Rundtempel, Glasproduktion



---

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-18-78

(M.-L. von Wartburg)

Abb. 1: nach Cyprus Land Registry Map Sheet 51/48

Abb. 2: Athen 1890 CYP 13, Foto W. Dörpfeld

Abb. 3: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Pläne TA (F. G. Maier, M.-L. von Wartburg, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 4: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-02-07/1977 Ausschnitt (RAF Episkopi)

Abb. 5: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Pläne TA (H. Gafner, M. Nauer, Ch. Polykarpou, B. Graf, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 6: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Pläne TA (F. G. Maier, M.-L. von Wartburg, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 7: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-07-66 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 8: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-13-38 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 9: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-09-100/1994 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 10: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-18-78 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 11: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-12-31 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 12: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-09-155/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 13: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-09-171/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 14: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA (F. G. Maier, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 15: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA (B. Graf, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 16: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-10-35

(M.-L. von Wartburg)

Abb. 17: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-11-18

(M.-L. von Wartburg)

Abb. 18: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA

(F. G. Maier, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 19: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA (M.-L. von Wartburg, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 20: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-09-37/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 21: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 02-09-39/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 22: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos TA8A. 02-01-19/1888 – Foto reproduziert mit freundlicher Genehmigung der British School in Athen

Abb. 23: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 20-08-06/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 24: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 20-08-02/1995 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 25: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-15-71 (Vorderansicht) und 2007-15-73 (Rückansicht) (M.-L. von Wartburg)

Abb. 26: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-10-71 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 27: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA (F. G. Maier, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 28: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Schichtprofile TA (F. G. Maier, Umzeichnung J. Faisst-Oberhäsli, graphische Bearbeitung M. Steinmann)

Abb. 29: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-06-69 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 30: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-18-20. 2008-11-24 (M.-L. von Wartburg, photographische Rekonstruktion R. Rötheli)

Abb. 31: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (J. Denkingen)

Abb. 32: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, 3D-Modelle TA (C. von Bargaen)

Abb. 33: Tabelle 1 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 34: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-18-27 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 35: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-17-17 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 36: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 37: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 38: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 39: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 40: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, 3D-Modelle TA (C. von Bargaen)

Abb. 41: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, 3D-Modelle TA (C. von Bargaen)

Abb. 42: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-21-91 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 43: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 44: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, graphische Überarbeitung J. Denkingen)

Abb. 45: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-20-6 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 46: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-20-8 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 47: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2008-11-18 (M.-L. von Wartburg)

Abb. 48: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, Architekturzeichnungen TA (B. Graf, J. Denkingen)

Abb. 49: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2007-21-97

(M.-L. von Wartburg)

Abb. 50: Μουσείο Παλαιπάφου Ναΐσκος-final – reproduziert mit freundlicher Genehmigung von D. Pilides, Departments of Antiquities, Cyprus

Abb. 51: Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos 2013 IMG\_0436

(M.-L. von Wartburg)

Abb. 52: nach Th. Wiegand (Hrsg.), Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898 bis 1905, Band I (Berlin 1921) 96 Abb. 71



---

## AUTORENANSCHRIFT

Dr. Marie-Louise von Wartburg  
Weinmannngasse 60  
CH-8700 Küsnacht  
Schweiz  
ml.v.wartburg@gmail.com

---

## METADATA

Titel/*Title*: Ausgrabungen in Alt-Paphos. 18.  
Vorläufiger Bericht: Grabungskampagnen 2007–  
2008/*Excavations at Old Paphos. 18. Preliminary  
Report: Excavation Campaigns of 2007–2008*  
Band/*Issue*: AA 2019/2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/  
*Please cite the article as follows*: M.-L. von  
Wartburg, Ausgrabungen in Alt-Paphos. 18.  
Vorläufiger Bericht: Grabungskampagnen  
2007–2008, AA 2019/2, § 1–39, [https://doi.  
org/10.34780/aa.v0i2.1007](https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1007)

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights  
reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:  
11.05.2020  
DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1007>  
URN: [https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-  
aa.v0i2.1007.1](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1007.1)

Schlagworte/*Keywords*: Alt-Paphos, Aprodite-  
Heiligtum, Banketthalle, Rundtempel,  
Glasproduktion/*Old Paphos, sanctuary of  
Aphrodite, banqueting hall, round temple, glass  
production*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic  
reference*: [https://zenon.dainst.org/  
Record/001603702](https://zenon.dainst.org/Record/001603702)